Titus Maccius Plautus

Lustspiele.

Deutsch

von

Dr. Wilhelm Binder.

Neuntes Bändchen.

Die Kriegsgefangenen.

(Captivi.)

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1867.

Eine christliche Predigt

Die Kriegsgefangenen.

(Captivi.)

Ein Lustspiel in 5 Akten nach dem Griechischen des Anaxandrides.

Personen.

Hegio, ein ätolischer Bürger in Calydon.
Philopolemus, dessen älterer Sohn.
Tyndarus, **Philokrates**, **Aristophontes**, } Kriegsgefangene.
Ergasilus, ein Parasit.
Stalagmus, ein entlaufener Sklave des Hegio.
Ein **Sklave** als Gefangenwärter.
Ein weiterer **Sklave** des Hegio.
Mehrere **Sklaven**.

Ort der Handlung: Calydon, die Hauptstadt von Aetolien; Dauer derselben: ein Zeitraum von mindestens einigen Tagen; vgl. die Einleitung S. 8.

Einleitung.

Vorliegendes Lustspiel, von welchem Lessing*) — wenn vielleicht auch mit etwas übertriebener Verehrung für unsern Dichter — behauptet hat: „es sei das schönste Stück, das jemals auf die Bühne gekommen“, zeichnet sich vorzüglich durch seine ernste, würdevolle Haltung, sowie durch die ruhige und gemessene Entwickelung der Handlung aus, die sich völlig entfernt hält von jenem kecken Muthwillen und jener Ausgelassenheit, die sich bei Plautus sonst überall geltend machen. Wie hoch der Dichter diesen Vorzug selber anschlägt, ersehen wir aus dem Prolog und Epilog, worin derselbe von ihm ausdrücklich hervorgehoben wird. Nehmen wir hiezu noch die eben so seltene als glückliche Mischung rein sittlicher Motive der Haupthandlung mit frischem und kräftigem Humor, so würde — nach unseren modernen Begriffen wenigstens — dem Stücke eher im Gebiete des Schauspiels, als in dem der Komödie, seine Stelle anzuweisen sein. Der Inhalt desselben ist in Kurzem folgender.

Hegio, ein zu Kalydon in Aetolien wohnender Bürger, hatte zwei Söhne. Mit dem jüngern entlief, als er erst vier Jahre alt war, ein treuloser Sklave, Stalagmus, und verkaufte ihn in Elis an einen dortigen Einwohner, Namens Theo-

*) Sämmtliche Schriften. Bd. XXII. S. 310.

doromedes, der ihn seinem gleichalterigen Sohne Philokrates zum Gespielen schenkte und ihm den Namen Tyndarus beilegte. Beide Knaben wuchsen zu Jünglingen heran und wurden die innigsten Freunde. Seinen verlorenen Sohn mochte Hegio wohl bereits vergessen haben, als ihn das Unglück traf, auch den ältern, Philopolemus, zu verlieren, der in einem Kriege mit den Eliern gefangen und verkauft wurde. Um ihn wieder auswechseln zu können, kaufte der alte Hegio mehrere elische Kriegsgefangene, darunter auch den Philokrates und Tyndarus. So wurde denn der Sohn des Vaters Sklave, ohne daß der Eine oder der Andere eine Ahnung davon hatte. Auf den sehnlichen Wunsch Hegio's, seinen kriegsgefangenen Sohn wieder zu bekommen, bauen nun die beiden einen listigen Anschlag: Tyndarus gibt sich für den Herrn, den Philokrates für seinen Sklaven aus; sie bereden dann den Alten, den Letztern nach Elis zu senden, um die Auswechselung seines Sohnes gegen den Tyndarus zu bewerkstelligen. Tyndarus setzt sich somit, aus Liebe zu seinem Herrn und Freunde Philokrates, der Gefahr aus, von dem betrogenen Hegio mißhandelt zu werden, sobald dieser den Betrug erfährt. Und so geschieht es denn auch wirklich. Hegio geräth in Wuth; denn welche Hoffnung auf Auswechselung seines Sohnes kann er sich noch machen, da er als Unterpfand nur einen Sklaven besitzt? Tyndarus muß in die unterirdischen Steinbrüche zu qualvoller Arbeit wandern. Nach wenigen Tagen aber kehrt zu Hegio's nicht geringem Erstaunen Philokrates mit dem ausgelösten Philopolemus zurück und will nun auch seinen edeln Sklaven auswechseln. Philopolemus aber hat in Elis den nichtswürdigen Stalagmus, der einst seinen Bruder geraubt, wiedergefunden und bringt ihn zur wohlverdienten Strafe gefesselt mit. Allein welche Freude! Aus der mit ihm angestellten nähern Untersuchung ergibt sich bald, daß der in den Steinbrüchen schmachtende Tyndarus der geraubte Sohn und Bruder ist. In Kurzem sind, zur Freude Aller, sämmtliche Verhältnisse geordnet; nur der treulose Stalagmus muß jetzt in den dem Tyndarus abgenommenen Ketten sein Verbrechen büßen.

Diese bündige Darlegung des Inhalts wird genügen, um die geniale Anlage der Fabel und die ihr zu Grunde liegenden sittlichen Elemente anschaulich zu machen. Den Mittelpunkt derselben bildet der Edelmuth der beiden Kriegsgefangenen, des Tyndarus und Philokrates; es thut unserem Gefühle ausnehmend wohl, auch in dem unnatürlichen Verhältnisse zwischen Herrn und Sklaven den Boden für die Entwickelung der edelsten, großartigsten Gesinnung zu erblicken. Der Charakter des Tyndarus steht in der Komödie der Alten einzig da; und wie meisterhaft ist er durchgeführt! Die Intrigue des Stücks, eben so einfach angelegt, als fein entwickelt, ist zugleich eine rein sittliche Idee, die der edelsten Selbstverläugnung. Die ernste Färbung, die das Stück dadurch erhält, ist auf die ergötzlichste Weise gemildert durch das Einflechten des hungerigen Parasiten Ergasilus, der bei aller Gemeinheit dennoch durch seinen guten Humor und seine aus dem Magen zum Herzen aufgestiegene treue Anhänglichkeit an den schmerzlich vermißten Gönner Philopolemus Interesse einzuflößen versteht. Hiezu kommen noch einige äußerst komische Situationen; zu diesen gehört namentlich die Scene, wo der Kriegsgefangene Aristophontes durch den keck durchgeführten Vorwurf des Tyndarus, er sei ein Narr, wirklich fast zum Narren gemacht wird.

Noch verdient dieses Stück in mehr als einer Beziehung unsere besondere Aufmerksamkeit. Für's Erste nämlich darum, weil es des gewöhnlichen Hebels der Komödie, nämlich einer Liebesintrigue, gänzlich entbehrt, ja eine solche nicht einmal entfernt darin angedeutet wird, weßhalb auch gar keine weibliche Person in demselben vorkommt: ein Umstand, auf den der Dichter selbst im Epilog, als auf eine Merkwürdigkeit, hinweist. Dagegen enthält es mehrfache und da und dort ziemlich unverblümte Anspielungen auf die griechische Männerliebe, die nun einmal zu den moralischen Flecken der Alten gehörte und mit deren ganzem Privatleben so enge zusammenhing, daß man auf die Bretter, „welche die Welt bedeuten", kaum böse werden kann, wenn sie, die uns ja die Welt so, wie sie war, vorführen sollen, auch diese Erscheinung nicht mit Stillschweigen

übergehen. Das Zweite, was uns auffällt, ist das, daß unser Stück, obgleich auf griechischem Boden spielend, doch überall mit römischen Zuständen und Verhältnissen gefärbt ist. Römisch sind die darin vorkommenden Magistratspersonen; ja selbst in Calydon, wohin der Schauplatz verlegt ist, gibt es römische Straßen und Plätze, wie die Porta tergemina und das Velabrum, sowie auch der Parasit, wenn schon an sich eine ächt griechische Charaktermaske, gleich bei seinem ersten Auftreten römisches Wesen und Treiben ankündet. So bethätigt denn Plautus auch hier abermals, daß seine Stücke nur in sehr untergeordnetem Sinne Nachahmungen griechischer Originale sind, und daß er die griechische Außenseite fast nur deßhalb vorkehrt, weil dieses nun einmal in Rom damals zum herrschenden Tone gehörte, im Uebrigen aber von dem griechischen Urbilde Nichts als die historische Fabel beibehält. Was diese letztere betrifft, so nennen die Handschriften den Anaxandrides, einen ziemlich fruchtbaren Schriftsteller der mittlern attischen Komödie, als den Verfasser des unserem Stücke zu Grunde liegenden Originals. Allein unter nicht weniger als 79, von Meineke sorgfältig zusammengestellten, zum Theil ziemlich umfangreichen Fragmenten der Anaxandridischen Komödien ist nicht ein einziges, das auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die „Kriegsgefangenen“ bezogen werden könnte. Das Dritte, was als besonders bemerkenswerth an unserem Stücke hervorgehoben werden muß, ist das, daß es sich über die, sonst als dramatische Norm geltende, Zeitdauer eines Tages gänzlich hinwegsetzt. Aetolien und Elis liegen nämlich wenigstens 10 bis 12 Meilen von einander entfernt; und angenommen auch, Philokrates habe seine Reise zu Wasser gemacht, so konnte doch der allergünstigste Wind, der ihn so schnell nach Elis brachte, ihn nicht an dem nämlichen Tage auch wieder nach Calydon zurückbringen. Und in Elis ist er ja doch nothwendig gewesen, da er sowohl den Philopolemus, als den Stalagmus von dort zurückbringt: das Resultat von zwei Geschäften, die nicht ohne mancherlei Gänge und Besprechungen, die ja doch auch ihre Zeit in Anspruch nehmen,

abgemacht werden konnten. Auch hat Tyndarus während jener Reise des Philokrates so viele Qualen in den Steinbrüchen erduldet, die ebenfalls ihre Zeit erforderten, wenn man in Betracht zieht, daß er erst zum Schmied geführt wird, um an Ketten geschmiedet zu werden, und von da in die Steinbrüche vor die Stadt, wo er zu unerhörten Arbeiten gezwungen wird. Lessing, dem die Gebote der zu seiner Zeit prädominirenden französischen Aesthetik für heilig und unverletzlich galten, hat deßhalb unserm Dichter diese Verletzung der sogenannten Zeiteinheit als einen Fehler angerechnet. Allein ein gründliches Studium der dramatischen Meisterwerke der alten Griechen, sowie die nähere Bekanntschaft mit den Shakespear'schen Dramen, haben seitdem andere Grundsätze zur Geltung gebracht und lassen uns über die Einheit der Zeit und des Ortes, als über unbedeutende Formen, leicht hinweg sehen, wenn nur der Einheit der Handlung und der richtigen und consequenten Zeichnung der Charaktere ihre Ehre angethan wird.

Schließlich mag noch bemerkt werden, daß unserer Uebersetzung — mit ganz wenigen Ausnahmen — der Text von Geppert (Berlin 1859) zu Grunde gelegt ist.

Prolog.

Die zwei Gefangnen, welche hier ihr stehen seht,
Die eben mein' ich, stehen Beide, sitzen nicht.
Daß ich die Wahrheit rede, zeugt ihr selber mir.
Der alte Mann, der dorten wohnt, ist Hegio,
Der Vater von Dem hier (auf Tyndarus deutend). Doch, wie's gekommen ist,
Daß er der Sklave seines eignen Vaters ward,
Das will ich euch erzählen, wenn ihr Achtung gebt.
Zwei Söhne waren diesem alten Manne da
Geboren worden; den einen, erst vierjährig, stahl
Ein Sklav', entflohe und verkauft' in Elis ihn
Dem Vater dieses da (er deutet auf Philokrates). Habt ihr's verstanden? Gut.
Doch der ganz hinten dort [1]) sagt „Nein". — So komm' doch her!
Hast du zum Sitzen keinen Platz, so doch zum Gehn,
Wenn du den Spieler mit Gewalt zum Bettler machst [2]).
Nicht werd' ich, glaube das nicht, deinhalb mich zerschrein.
Ihr aber, die ihr zu bezahlen Mittel habt [3]),
Vernehmt das Weitre; schuldig bleiben mag ich Nichts.
Wie schon gesagt, verkaufte jener flücht'ge Sklav
Dem Vater deß hier [4]) den gestohlnen [jungen] Herrn.
Der gab ihn nach geschehnem Kauf hier seinem Sohn,
Der just von gleichem Alter war, als Eigenthum.

Wie jener um den einen Sohn kam, wißt ihr nun.
Drauf, als die Elier und Aetoler Krieg geführt [5]),
Geräth, wie's eben geht im Krieg, der andre Sohn
In Gefangenschaft, und eben dort in Elis war's,
Wo ihn der Arzt Menarch durch Kauf an sich gebracht.
. . . . . [6])
Nun fängt [der Vater Hegio] an, Gefangene
Aus Elis aufzukaufen, ob darunter er
Vielleicht Wen finde, gegen den er seinen Sohn
Austauschen könnte. Und weil gestern er gehört,
Es sei ein junger Elier höchsten Stands und Rangs
Gefangen eingebracht, war ihm kein Preis zu hoch
Zur Schonung seines Sohns [7]). Und um so leichter den
Gefangnen wieder heim zu kriegen, kaufte er
Die Beiden — denn er weiß ja nicht, daß dieser hier
Sein Kind ist — aus der Beute den Quästoren ab [8]).
So dient nun der als Sklav' im eignen Vaterhaus,
Dem Vater unbewußt: fürwahr, wir Menschen sind
Nichts Andres fast, als Spielbäll' in der Götter Hand.

Nun haben diese Beiden einen schlauen Plan
Zusammen ausgedacht, wie dieser Sklave da
Nach Hause wieder bringen könne seinen Herrn.
Sie tauschen somit Kleid und Namen unter sich:
Philokrates nennt sich der, der Andre Tyndarus.
Der spielt die Rolle jenes, jener dessen heut,
Und dieser da wird heut den schlau erdachten Streich
Ausführen, daß er seinem Herrn die Freiheit schafft,
Und gleichfalls wird er seines Bruders Retter sein
Und, ohne daß er's weiß, ihn frei in's Vaterland
Und heim zum Vater bringen, wie denn Mancher oft
Des Guten mehr aus Zufall, als mit Absicht thut.
So haben sie, Nichts ahnend, denn in ihrer List
Den feinen Plan so angelegt und ausgedacht,
Und was sie ausgesonnen, so zurecht gelegt,
Daß der beim Vater in der Sklaverei verbleibt.

So ist er denn des Vaters Knecht und weiß es nicht:
Wie klein sind doch die Menschlein, wenn man's recht bedenkt!
Das ist für uns Arbeit, für euch Belustigung;
Doch möcht' ich Euch was Weniges erinnern noch.
Es wird euch sicher Nutzen bringen, wenn dem Stück
Aufmerksamkeit ihr schenkt: nicht nur so obenhin,
Wie andre wohl, ist's abgefaßt; nicht sind darin
Solch schmutz'ge Vers', an denen bald genug man hat.
Kein eidvergess'ner Kuppler, keine Hure voll
Bosheit ist hier, kein Maulheld auch. Seid ohne Furcht,
Weil ich vom Krieg der Elier und Aetoler sprach:
Die Kämpfe finden außerhalb der Bühne statt.
Denn nicht gut harmonirt' es mit dem komischen
Geschäftsbetrieb, wenn wir mit ein Mal wageten
Ein Trauerspiel zu geben. Drum, wer Kämpfe will,
Der suche Händel auf. Hat einen Stärkern er
Als Gegner aufgefunden, sorg' ich schon dafür,
Daß gar kein guter Kampf für ihn entstehen soll,
Damit er nie mehr Lust kriegt, einem zuzuschaun.
Ich geh'. Lebt wohl, gerechteste der Richter ihr
Zu Hause, wie im Krieg der Tapfern tapferste!

Erster Akt.

Erster Auftritt.

Ergasilus der Parasit [9]).

Den Namen Liebchen schöpfte mir das junge Volk [10]),
Weil ungeladen ich beim Mahl mich finde ein [11]).
Ich weiß, die Spötter nennen diesen Witz absurd,
Ich nenn' ihn treffend. Ruft ja doch der Liebende
Beim Mahle, wenn er würfelt, die Geliebte an.
Heißt das geladen, oder nicht? Geladen heißt's.
Fürwahr, weit besser paßt auf uns Schmarotzer das,
Die Keiner einlädt, Keiner auch anruft beim Mahl:
Wie Mäuse halten wir uns stets an fremde Kost.
Wenn Ferien kommen, wenn auf's Land die Leute gehn,
Dann haben gleichfalls unsre Zähne Ferien.
Gleichwie bei warmem Wetter, wenn der Thau nicht fällt,
Die Schnecke, tief versteckt, vom eignen Saft sich nährt,
So bleibt auch der Schmarotzer in der Ferienzeit
Versteckt und nährt sich ärmlich nur vom eignen Saft,
Wann die, die er belecket, auf dem Lande sind.
Dem Windhund gleicht der Parasit zur Ferienzeit,
Dem Bullenbeißer [12]), wenn die Geschäfte wieder gehn.
Doch jetzt kann der Schmarotzer, der Maulschellen nicht
Erträgt, und daß man Töpf' ihm an dem Kopf zerbricht,
Zum Drillingsthor hinausgehn [13]) mit dem Bettelsack.

Daß das auch mir so gehen kann, befürcht' ich fast,
Nachdem mein König [14]) in die Hand der Feinde fiel.
Die Elier nämlich und Aetoler führen Krieg:
Hier ist Aetolien; dort in Elis seufzt in Haft
Philopolemus, der Sohn des alten Hegio,
Der hier wohnt; dieses Haus ist mir zum Jammerhaus
Geworden, das mir Thränen weckt, so oft ich's seh'.
Nun treibt der Alte, seinem Sohn zu Lieb', ein schlecht
Gewerb, das völlig fremd ist seiner Denkungsart:
Gefangne kauft er auf, ob einen er vielleicht
Erhält, für den er seinen Sohn auswechseln kann.
Daß ihm's geling', ist freilich auch mein höchster Wunsch,
Denn, kriegt er ihn nicht mehr, krieg' ich deßgleichen Nichts.
Von der Jugend hoff' ich Nichts; die liebt sich selber nur.
Das war ein Jüngling freilich noch vom alten Schlag,
Nie hab' umsonst ich das Gesicht erheitert ihm.
Ganz seiner würdig ist auch seines Vaters Art.
Jetzt will ich zu ihm. Doch da geht die Thüre auf,
Aus der ich vollgegessen oft geschritten bin.

Zweiter Auftritt.

Der Vorige. Hegio und der Gefangenwärter.

Hegio (zum Gefangenwärter).

Gib Acht, was ich dir sage. Den zwei Gefangenen,
Die gestern aus der Beute von den Quästorn ich
Gekauft, leg', jedem einzeln, leichte Ketten an,
Die schweren, die sie tragen, nimm dagegen ab.
Laß, nach Belieben, draußen oder hier im Haus
Herum sie gehn, doch hab' ein wachsam Aug' auf sie.
Der Gefangne, der sich selber überlassen bleibt,
Ist wie der wilde Vogel: zeigt nur ein Mal sich
Gelegenheit zum Fliehn, so ist's genug; du fängst
Zum zweiten Mal ihn nimmer.

Gefangenwärter.

Sind wir Alle doch
Weit lieber frei, als in der Sklaverei.

Hegio.

Bei dir
Scheint das mir nicht der Fall zu sein.

Gefangenwärter.

Mit baarem Geld
Vermag ich nicht zu zahlen, willst du Ferſengeld?

Hegio.

Gibst du mir dieſes, geb' ich gleich was Andres dir.

Gefangenwärter.

Zum wilden Vogel mach' ich mich, wie ſelbſt du ſagſt.

Hegio.

Ganz recht; denn thuſt du's, ſperr' ich in den Käfig dich.
Doch gnug der Worte. Thu', was ich befahl, und geh'.
(Der Gefangenwärter ab.)
Ich will zu meinem Bruder, zu meinen anderen
Gefangnen, nachzuſehen, ob ſie heute Nacht
Nicht einen Streich gemacht. Von dort begeb' ich mich
Sogleich zurück nach Haus.

Ergaſilus (auf der andern Seite der Bühne, für ſich).

Wie liegt's ſo ſchwer auf mir,
Daß dieſer arme alte Mann ob ſeines Sohns
Beklagenswerthem Loos Zuchtmeiſterei betreibt.
Doch wenn er dadurch nur ihn wieder heimbekommt,
Und trieb' er Schinderei, laß ich's gefallen mir.

Hegio.

Wer ſpricht hier?

Ergasilus.

Ich, der über deinen Kummer sich
Abhärmt, abmagert, altert und zusammenschrumpft.
Nur Haut und Knochen bin vor Gram ich Aermster noch,
Kein Bissen, den zu Haus ich esse, bekommt mir gut:
Doch was ich auswärts koste, das Geringste selbst,
Ist mir ein Labsal.

Hegio.

Sei gegrüßt, Ergasilus.

Ergasilus.

Der Götter Huld sei mit dir, Hegio (er weint).

Hegio.

Weine nicht.

Ergasilus.

Ich soll nicht weinen, Thränen fließen lassen nicht
Um solchen Jüngling?

Hegio.

Stets bemerkt' ich, daß als Freund
Du meinem Sohn warst zugethan, sowie er dir.

Ergasilus.

Dann erst erkennen wir im Leben unser Glück,
Wenn, was wir einst besessen, uns verloren ging.
Jetzt erst, nachdem dein Sohn in Feindes Händen ist,
Fühl' ich, was er mir war, und sehne mich nach ihm.

Hegio.

Wenn du, als fremd, sein Unglück so zu Herzen nimmst,
Was soll der Vater thun, deß einz'ger Sohn er ist?

Ergasilus.

Ich fremd? ihm fremd? O Hegio, nimmer sage das,

Nicht einmal denk' es. Dir ist er der einzige,
Mir ist er einz'ger selbst noch, als der einzige.

Hegio.

Mich freut's, wenn du des Freunds Unglück zum deinen machst,
Sei jetzt nur gutes Muths.

Ergasilus.

Ach ach!

Hegio (für sich).

Das ist's, was ihm
Schmerz macht, daß jetzt die Tischmannschaft entlassen ist.
(Zu Ergasilus) So ließ sich Niemand finden in der Zwischenzeit,
Der die entlass'ne Mannschaft wieder sammelte?

Ergasilus.

Was glaubst du? Dem Geschäfte weicht ein Jeder aus,
Seitdem dein Sohn Philopolemus gefangen ist.

Hegio.

Fürwahr, kein Wunder ist's, daß dieß Geschäft man scheut.
Gar viele Truppen brauchst du und gar vielerlei:
Vor allen brauchst du Beckinger[15]), und Beckinger
Gibt's manche Sorten, wie denn Broder, Kuchener;
Die brauchst du, brauchst aus Drosselfeld und
Schnepfenthal,
Dann Seesoldaten noch dazu ein ganzes Heer.

Ergasilus.

Wie doch die größten Geister oft das Dunkel birgt:
Welch Kriegsgenie lebt als Privatmann hier!

Hegio.

Nur Muth
Gefaßt; ich hoffe fest, in diesen Tagen ihn
Zurück ins Haus zu kriegen. Sieh, ich habe da
Einen Kriegsgefangnen, einen jungen Elier

Vom höchsten Rang und äußerst reich, für diesen kann
Ich sicher ihn auswechseln.

Ergasilus.

Füg's der Himmel so.

Hegio.

Bist du schon irgendwo zu Tisch geladen?

Ergasilus.

Nicht,
So viel ich weiß. Warum?

Hegio.

Weil mein Geburtstag ist,
Lüd' ich dich gern als Gast zum Abendessen ein.

Ergasilus.

Ein feines Wort.

Hegio.

Doch müßtest du mit Wenigem
Zufrieden sein.

Ergasilus.

Wenn's nur nicht gar zu wenig ist,
Denn das ist Tag für Tag zu Hause meine Kost.

Hegio.

So sei denn eingeladen.

Ergasilus.

Abgemacht; wofern
Von keiner Seite her ein bess'rer Antrag kommt,
Der mir und meinen Freunden ansteht, geb' ich mich
Als Grundstück dir zu Kauf nach eignem Recht und Fug.

Hegio.

Ja, ja, als bodenlosen Abgrund, nicht als Grund

Verkaufst du dich an mich. Doch, wenn du kommen willst,
Stell' dich bei Zeit ein.

Ergasilus.

Ei, ich habe jetzt schon Zeit.

Hegio.

Geh' nur, fang' einen Hasen erst; du hast bei mir
Einen Iltis nur [16]), denn meine Kost geht rauhen Weg.

Ergasilus.

Du schreckst mich, Hegio, damit nicht, das glaube nicht;
Mit wohlgesohlten Zähnen rück' ich dennoch an.

Hegio.

Im Ernst, mein Mahl ist rauh.

Ergasilus.

Trägst du denn Dornen auf?

Hegio.

Recht ländlich ist's.

Ergasilus.

Das Schwein ist auch ein ländlich Thier.

Hegio.

Mit viel Gemüse.

Ergasilus.

Gib den Kranken das daheim.
Noch sonst Was?

Hegio.

Komm' zu rechter Zeit.

Ergasilus.

Braucht Mahnens nicht (ab).

Hegio.

Ich will hinein und meine Rechnung machen drin,
Wie viel mir noch beim Wechsler Geld ausſteht, ſodann
Werd' ich, wie ſchon geſagt, zu meinem Bruder gehn (ab).

Zweiter Akt.

Erſter Auftritt.

Der Gefangenwärter mit noch einigen Sklaven. **Philokrates. Tyndarus.**

Gefangenwärter.

Da nun einmal die Götter es gewollt, daß ihr
Dieß Mißgeſchick erdulden ſollt, ſo müßt ihr es
Mit Gleichmuth tragen. Thut ihr das, wird jede Noth
Euch leichter werden. Zu Hauſe, glaub' ich, wart ihr frei;
Nun aber ihr in Sklaverei gerathen ſeid,
Iſt's wohl gethan, euch drein zu ſchicken und ſie, trotz
Der ſtrengen Herrſchaft, wenigſtens zu mildern. Was
Der Herr thut, muß für gut euch gelten, wär's auch ſchlecht.

Philokrates.

Ach, ach!

Gefangenwärter.

Da braucht's kein Heulen; eure Augen ſehn
Des Wunderbaren viel. Wenn man im Mißgeſchick
Den guten Muth bewahrt, das hilft.

Philokrates.

Wir ſchämen uns,
Daß wir in Ketten ſind.

Gefangenwärter.

Und unsern Herrn gereut's
Wohl nachher, wenn er euch entfesseln, oder frei
Herumgehn läßt, euch, die er für sein Geld gekauft.

Philokrates.

Was fürchtet er von uns? Wir kennen unsre Pflicht,
Auch wenn er uns der Fesseln ledigt.

Gefangenwärter.

Doch ihr sinnt
Auf Flucht, ich wittre längst, was ihr im Schilde führt.

Philokrates.

Wir fliehn? wohin denn fliehn?

Gefangenwärter.

In eure Heimat.

Philokrates.

Pfui!
Landstreichern nachzuahmen schickt sich nicht für uns.

Gefangenwärter.

Beim Pollux! wenn Gelegenheit sich bietet, nehm'
Ich selbst es euch nicht übel.

Philokrates.

Eine Bitte nur
Gestattet uns.

Gefangenwärter.

Die wäre?

Philokrates.

Gönnt uns einen Ort,
Wo ohne diese Zeugen und auch ohne dich
Wir uns besprechen können.

Gefangenwärter.

Nun denn, tretet ab.
Wir warten dort; doch macht die Unterredung kurz.

Philokrates.

Nun ja, das wußt' ich wohl. (Zu Tyndarus.) Tritt hierher.

Gefangenwärter (zu den Sklaven).

Weg von da!

Tyndarus.

Wir Beide sind euch sehr verbunden, daß ihr uns
Die Bitte, die wir thaten, so gern gewähret habt.

Philokrates (zu Tyndarus).

Tritt etwas weiter seitwärts jetzt, wenn dir's beliebt,
Damit kein Horcher unser Gespräch belauschen kann
Und offenkundig nicht dieß unser Trugspiel wird.
Denn List ist nimmer List, wenn man nicht schlau sie pflegt,
Groß Mißgeschick vielmehr, wenn sie verrathen wird.
Denn wenn du meinen Herrn spielst, und ich gebe mich
Für deinen Sklaven aus, bedarf es Aug' und Ohr,
Daß wohlbedacht und unbelauscht, mit Pünktlichkeit,
Klugheit und allem Fleiß zu Werk gegangen wird.
's ist kein geringes Wagstück, nicht im Traume darf's
Betrieben werden.

Tyndarus.

Ganz zu Willen bin ich dir.

Philokrates.

Ich hoffe das.

Tyndarus.

Du siehst ja, für dein theures Haupt
Bring' ich mein eignes theures Haupt zum Opfer dir.

Philokrates.

Ich weiß es.

Tyndarus.

Aber sei auch du deß eingedenk,
Wenn nun dein Wunsch erreicht ist. Denn die Menschen sind
Zum größten Theile so gesinnt: so lange sie
Das, was sie wollen, noch erstreben, sind sie gut,
Allein nachdem sie in Besitz gekommen sind,
Wird auch der Gute durchaus schlecht und Truges voll.
Doch glaub' ich fest, du bist, wie ich dich haben will;
Was dir ich rathe, rieth' ich meinem Vater selbst.

Philokrates.

Wahrhaftig, dürft' ich nur, ich nennte Vater dich,
Denn nach dem Vater stehest du am nächsten mir.

Tyndarus.

Gewiß.

Philokrates.

Und deßhalb mahn' ich dich so oft daran,
Daß du's behältst: dein Herr nicht bin ich, bin dein Knecht.
Um Eins nur bitt' ich dich. Weil der Unsterblichen
Rathschluß sich so erwiesen hat, daß ich, der einst
Dein Herr gewesen, nunmehr dein Mitsklave bin;
Was bis daher kraft meines Rechts ich dir befahl,
Das bitt' ich jetzt dich bei dem ungewissen Glück,
Bei meines Vaters dir erzeigter Güte, bei
Der Mitknechtschaft, die durch des Feindes Hand uns traf:
Erweise mir nicht minder Ehr', als da du noch
In meinem Dienste standest, und bedenke wohl,
Was du gewesen und was jetzt geworden bist.

Tyndarus.

Nun ja, ich weiß, daß jetzt ich du bin und du ich.

Philokrates.

Nun denn, wenn du dir das fest in's Gedächtniß prägst,
Dann hab' ich Hoffnung auf's Gelingen unsrer List.

Zweiter Auftritt.

Hegio kommt aus dem Hause. Philokrates. Tyndarus.

Hegio (spricht ins Haus hinein).

Ich komme bald zurück, nachdem die beiden ich
Gefragt erst, was ich wissen will. Wo sind sie denn,
Die vor das Haus hinauszuführen ich befahl?

Philokrates.

Beim Pollux, daß du uns nicht lang zu suchen brauchst,
Dem, merk' ich wohl, ist vorgebaut, so, wie wir hier
Von Banden und von Wachen rings umwehret sind.

Hegio.

Wer sorgt, daß man ihn nicht betrügt, sorgt selten gnug.
Und meint' er auch gesorgt zu haben, wurde doch
Der Sorger oft getäuscht. Wie? ist nicht guter Grund
Vorhanden, euch mit Strenge zu verwahren, da
Ich euch um so viel schönes baares Geld gekauft?

Philokrates.

So wenig wir dir's übel nehmen können, daß
Du uns verwahren läßt, so wenig du es uns,
Wenn wir davon gehn, wann Gelegenheit sich zeigt.

Hegio.

Wie ihr allhier, so wird mein Sohn bei euch verwahrt.

Philokrates.

Ist er gefangen?

Hegio.

Ja.

Philokrates.

Nun denn, so waren wir
Doch nicht allein die Feigen.

Hegio (zu Philokrates).

Tritt hierher zu mir,
Ich hab' Etwas, daß ich allein dich fragen will,
Doch möcht' ich nicht, daß du mich falsch berichtetest.

Philokrates.

Das thu' ich nicht; [ich sag' es,] wenn ich Etwas weiß,
Wo nicht, so sag' ich offen, daß ich es nicht weiß.

Tyndarus (bei Seite).

Jetzt ist der Alte beim Barbier; der hat bereits
Das Messer in der Hand, und nicht einmal ein Tuch,
Das Kleid nicht zu beschmutzen, wird ihm umgelegt.
Ob er ihn durchweg scheeren wird, ob über'n Kamm,
Ich weiß nicht, doch, versteht er's, stutzt er tüchtig ihn.

Hegio.

Du, willst du lieber Sklav sein, oder frei? sag' an.

Philokrates.

Was möglichst nah dem Guten ist und möglichst fern
Dem Schlechten, will ich, wenn auch gleich die Sklaverei
Mir nicht so sehr zur Last und mir's nicht anders, als
Dem eignen Kind im Hause war.

Tyndarus (für sich).

Das geht scharmant!
Nicht ein Talent ist Thales von Milet mir werth [17]),
Denn gegen dieses Mannes Weisheit war er nur
Ein eitler Zungendrescher; — wie gelenkig er
Die Rede auf die Sklaverei geleitet hat.

Hegio.

Aus welchem Hause stammt Philokrates?

Philokrates.

Aus dem
Von Reichenstein [18]), das dort vor allen anderen
Das einflußreichste ist und hoch in Ehren steht.

Hegio.

Er selbst, ist er geehrt?

Philokrates.

Von den Höchsten hoch geehrt.

Hegio.

Steht wirklich er so hoch in Elis, wie du sagst,
Wie ist's mit seinem Reichthum? ist er fett?

Philokrates.

So, daß
Sein Alter Seife daraus sieden könnte [19]).

Hegio.

Wie?
Sein Vater, lebt der noch?

Philokrates.

Lebendig haben wir
Beim Scheiden ihn verlassen; ob er jetzt noch lebt,
Ob nimmer, weiß am Besten wohl die Unterwelt.

Tyndarus (für sich).

Das Ding geht gut; er lügt nicht blos, er ist sogar
Philosoph.

Hegio.

Wie war sein Name?

Philokrates.

Goldschatzklauenmann.

Hegio.

Man hat ihm seines vielen Geldes wegen wohl
Den Namen nur so beigelegt.

Philokrates.

Im Gegentheil,
Ob seines Geizes und ob seiner Zähigkeit,
Denn eigentlich hieß er Theodoromedes.

Hegio.

Zäh ist sein Vater, sagst du?

Philokrates.

Ja, beim Pollux, zäh.
Laß ihn dir schildern. Wenn er seinem Genius [20])
Ein Opfer darbringt, nimmt er zu dem heil'gen Dienst
Nur samische Gefäße [21]), daß der Gott sie nicht
Selbst stehle. Nunmehr weißt du, wie er Andern traut.

Hegio (zu Tyndarus).

Komm' du jetzt her. (Für sich.) Ich will auch den ein Weniges
Examiniren. (Zu T.) Dieser da, Philokrates,
Hat sich benommen, wie's dem braven Mann geziemt.
Ich weiß von ihm, aus was für einem Haus du stammst,
Er hat es mir bekannt. Sagst du das Gleiche mir,
So wird's dein eigner Nutzen sein, obgleich ich's schon
Von diesem weiß.

Tyndarus.

Er that nur seine Schuldigkeit,
Wenn er die Wahrheit dir bekannte, ob ich gleich
Mit Fleiß verheimlicht hätte mein vornehm Geschlecht
Und meinen Reichthum, Hegio; jetzt, da Vaterland
Und Freiheit ich verloren, halt' ich's ganz für recht,
Daß höher dich, als mich, er respektirt. Gewalt
Des Feinds hat seine Stellung meiner gleich gemacht.
Ich weiß gar wohl, daß sonst er mich mit keinem Wort

Zu schmähen wagte, jetzo darf er's mit der That.
Du siehst, der Menschen Schicksal trennt und bindet sie
Ganz rücksichtslos: mich, der ich frei war, hat's zum Knecht
Gemacht, vom Höchstgestellten zum Geringesten.
Ich, der gewohnt war zu gebieten, füge mich
Nun eines Andern Machtwort. Würde freilich mir
Ein Herr beschieden, wie ich selbst in meinem Haus
Als Herr mich angelassen, hätt' ich keine Furcht,
Daß ungerecht und streng er mich behandelte.
Das wollt' ich, Hegio, wenn du mir's nicht übel nimmst,
An's Herz dir legen.

Hegio.

Sprich getrost.

Tyndarus.

Frei ward auch ich
Geboren, wie dein Sohn. Auch mir, wie ihm, entriß
Des Feindes Arm die Freiheit; er ist Knecht bei uns,
Gerad, wie ich bei euch jetzt in der Knechtschaft bin.
Doch sicher lebt ein Gott [22]), der Alles hört und sieht,
Was wir beginnen; der wird sorgen, daß ihm dort
Gerade so gethan wird, wie du hier mir thust.
Wohlthat bringt Lohn, vergolten wird die Uebelthat.
Wie du den Sohn, so wünscht mein Vater mich zurück.

Hegio.

Ich weiß das Alles wohl; allein gestehst du mir
Das auch, was der bekannt hat?

Tyndarus.

Ich gestehe dir,
Daß höchster Wohlstand herrscht in meines Vaters Haus,
Und daß ich hoher Abkunft, doch beschwör' ich dich,
Mein Hegio, laß nicht meinen Reichthum dein Gemüth
Zur Habsucht reizen, daß mein Vater — bin ich gleich
Sein einz'ger Sohn — es nicht vorziehe, mich als Knecht

Bei guter Kost und Kleidung dir zu lassen, eh'
Ich dort, wo's ihm Unehre brächt', ein Bettler bin.

Hegio.

Ich bin, den Göttern und meinen Ahnen sei's gedankt,
Genug begütert; auch ist meine Meinung nicht,
Daß jede Art Gewinn dem Menschen Vortheil bringt.
Wohl haben viele Leute sich durch Wucher schon
Emporgeschwungen [23]), doch auch kommen Fälle vor,
Wo man den Schaden dem Gewinn vorziehen muß [24]).
Ich bin kein Freund des Golds: zu schlechten Streichen hat's
Gar Manchen schon verleitet. Aber nun merk' auf,
Damit du weißt, was meine Herzensmeinung ist.
Bei euch in Elis lebt mein kriegsgefangner Sohn
In Sklaverei: wenn diesen du zurück mir bringst,
So zahlst du außerdem nicht einen Deut an mich;
Ich lasse dich und jenen frei von hinnen ziehn,
Auf keinem andern Wege kommst du fort von hier.

Tyndarus.

Höchst recht und billig ist, was du verlangst, du bist
Der allerbeste Mensch; doch, hat dein Sohn daselbst
Den Staat zum Herren, oder einen Bürgersmann [25])?

Hegio.

Menarchus heißt er, Arzt und Bürger.

Philokrates (für sich).

Allerliebst!
Der ist ja sein Client. Das geht so glatt herab,
Als wie der Guß, wann's regnet.

(Während des folgenden Gesprächs zwischen Hegio und Tyndarus entfernt er sich immer mehr von diesen und geht, von dem Gefangenwärter und dessen Gehilfen bewacht, auf der andern Seite der Bühne auf und ab.)

Hegio.

Mache, daß ich ihn
Zurückbekomme.

Tyndarus.

Freilich; doch Eins bitt' ich dich.

Hegio.

Was ist's? Wenn's nur zum Zweck führt, thu' ich's.

Tyndarus.

Höre denn,
Du sollst's erfahren. Nicht verlang' ich frei zu sein,
Eh' jener wieder da ist. Doch laß diesen hier
(er deutet auf Philokrates.)
Mir gegen Schätzung ab [26]), daß ich zum Vater heim
Ihn send', um jenen auszulösen.

Hegio.

Lieber schick'
Ich einen Andern ab, wenn Waffenstillstand wird,
Mit deinem Vater zu verhandeln, der dann auch
Den Auftrag, den du für ihn hast, besorgen kann.

Tyndarus.

Einen Unbekannten schicken ist so gut, wie Nichts,
Das ist verlorne Müh'. Den mußt du schicken, der
Wird, wann er hinkommt, Alles schnell berichtigen.
Auch keinen treuern, keinen, dem er mehr vertraut,
Kannst du ihm senden, keinen, der ihm lieber wär'
Und so nach seinem Herzen; keinem Andern wird
So zuversichtlich deinen Sohn er anvertraun.
Befürchte Nichts: mit meinem Kopfe steh' ich dir
Für seine Treue ein, auf ihn verlass' ich mich,
Er weiß, wie gut ich gegen ihn gesonnen bin.

Hegio.

Nun, auf dein Wort hin will ich gegen Schätzung ihn
Absenden, wenn du's haben willst.

Tyndarus.

Ich will's; auch säh'
Ich das Geschäft gern möglichst schnell bereiniget.

Hegio.

Willst du mir zwanzig Minen[27]), falls er nimmer kommt,
Für ihn bezahlen?

Tyndarus.

Herzlich gern.

Hegio (zu den Sklaven).

So nehmt ihm gleich
Die Fesseln ab; und diesem auch. (Die Sklaven entfesseln Beide.)

Tyndarus.

Gewähren dir
Die Götter jeden Wunsch, da du so hoch mich ehrst
Und meiner Bande mich entledigst. — 's ist mir just
Nicht sehr zuwider, daß dem Hals das Halsband fehlt.

Hegio.

Was Guten Guts geschiehet, wird mit reichem Dank
Vergütet. Wenn du nun den dorthin senden willst,
Besprich dich mit ihm, unterweis' ihn, trag' ihm auf,
Was du dem Vater ausgerichtet haben willst.
Soll ich hierher zu dir ihn rufen?

Tyndarus.

Ruf' ihn nur.

Dritter Auftritt.

Hegio. Philokrates, der sich auf Hegio's Ruf indeß genähert hat. **Tyndarus.**

Hegio (zu Philokrates gewendet).

Mag Glück es bringen mir und meinem Sohn und euch:
Dein neuer Herr will, daß du deinem alten Herrn

In dem, was er dir auferlegt, getreulich dienst.
Geschätzt zu zwanzig Minen tret' ich ihm dich ab,
Er aber will — so sagt' er mir — zum Vater heim
Dich senden, um dort frei zu machen meinen Sohn
Und einen Tausch zu treffen zwischen mir und ihm
Um unsre Söhn'.

Philokrates.

Auf beide Seiten zieht mich's hin,
Zu dir und ihm, ihr könnt mich brauchen wie ein Rad:
Hierhin wie dorthin roll' ich, wie ihr's haben wollt.

Hegio.

Du leistest durch den Sinn dir selbst den größten Dienst,
Wenn du die Knechtschaft trägst, wie man sie tragen muß.
Komm' her. (Zu Tyndarus.) Hier ist dein Mann.

Tyndarus.

Nimm meinen Dank dafür,
Daß du die Möglichkeit mir und Erlaubniß gabst,
Den Boten hinzusenden in der Eltern Haus,
Der, wie mir's hier ergeht und was geschehen soll,
Ganz ordnungsmäßig meinem Vater melden kann.
(Zu Philokrates.) So haben wir es abgeredet, Tyndarus[28]),
Daß, abgeschätzt, nach Elis du zum Vater gehst.
Mit zwanzig Minen, falls zurück du nimmer kommst,
Vergüt' ich diesem dich.

Philokrates.

Vernünftig contrahirt!
Dein Vater wartet sicher, daß ein Bote kommt,
Ich, oder sonst Wer.

Tyndarus.

Nun, so merke dir genau,
Was du nach Haus dem Vater von mir melden sollst.

Philokrates.

Was bisher immer ich und überall gethan,
Soll ferner auch mit allem Fleiß geschehn, damit,
Was irgend deiner Sache nützen kann, ich stets
Erstrebe, dem mit Herz und Sinn und aller Kraft
Nachtrachte.

Tyndarus.

Darin thust du deine Schuldigkeit.
Nun merke wohl, was ich dir sage. Allererst
Vermelde dem Vater und der Mutter meinen Gruß,
Den Verwandten, und wen sonst mir wohlgesinnt du weißt.
Sag' ihnen, daß ich mich ganz wohl befinde hier,
Als Sklave diene bei dem allerbesten Herrn,
Der stets mich hoch in Ehren hielt und fürder hält.

Philokrates.

Hiezu braucht's keines Auftrags, daran denk' ich selbst.

Tyndarus.

Wahrhaftig, hätt' ich keine Wach', ich hielte mich
Für frei. Berichte meinem Vater, in welcher Art
Ich mich mit dem hier wegen seines Sohns geeint.

Philokrates.

Ich weiß es ja, das Mahnen macht nur Aufenthalt.

Tyndarus.

Daß er ihn freigibt und daherschickt für uns Zwei.

Philokrates.

Bleibt nicht vergessen.

Hegio.

Aber ja doch möglichst bald;
Denn beider Theile Vortheil heischt's in hohem Grad.

Philokrates.

Du kannst nicht heißer wünschen deinen Sohn zu sehn,
Als jener sich nach seinem sehnt.

Hegio.

Mir ist der meine, jedem ist der seine lieb.

Philokrates.

Hast du noch sonst Was, das dem Vater ich melden soll?

Tyndarus.

Daß nie die Eintracht zwischen uns gestöret ward,
Daß nie du Was verschuldet hast, niemals in Was
Zuwider ich dir war, daß stets du deinem Herrn
Gehorsam warest, selbst in dem so großen Leid,
Mich nie im Stich gelassen hast mit Wort und That
In Noth und Elend. Wenn mein Vater, Tyndarus,
Erfährt, wie du gesinnt warst gegen seinen Sohn
Und gegen ihn, wie deinem Herrn die Fesseln du
Durch deine Klugheit nahmst: dann ist er nicht so karg,
Daß er dir nicht die Freiheit unentgeltlich schenkt.
Mein Vater, weiß ich, thut in Allem seine Pflicht,
Und komm' ich heim, macht mein Bemühn sie leichter ihm.
Durch deine Mühe, Freundlichkeit, Entschlossenheit
Und Klugheit hast du's ausgewirkt, daß heim ich darf
Zu meinen Eltern kehren, da du diesem hier
Meinen hohen Stand und meinen Reichthum hast enthüllt.

Philokrates.

Ganz, wie du sagst, hab' ich gethan und freue mich,
Daß du daran denkst. Nur was du verdient um mich,
Geschah dir, denn, wollt' ich erwähnen, Philokrates[29]),
Wie viel du Gutes mir erwiesen, reichte kaum
Ein Tag hin; wärest du mein Knecht, du hättest nicht
Ergebner dich bezeigen können gegen mich.

Hegio.

Bei aller Götter Treu! welch edle Denkungsart
An diesen Menschen; Thränen pressen sie mir aus.
Sie lieben sich so herzlich: welches Lob ertheilt
Der Sklave seinem Herrn!

Philokrates.

O, nicht ein Hunderttheil
Des Lobes, das er selbst um mich verdienet hat,
Ertheilt er mir.

Hegio.

Nun du so brav gehandelt hast,
Beut jetzt Gelegenheit sich, deine Redlichkeit
Zu krönen, daß du diesem hier dich treu erzeigst.

Philokrates.

Nicht größer kann mein Wunsch, also zu handeln, sein,
Als ihn die That bewähren soll; und daß du's weißt,
Ruf' ich den höchsten Zeus zum Zeugen, Hegio,
Daß nie ich untreu sein will dem Philokrates.

Hegio.

Du braver Mensch!

Philokrates.

Und daß ich anders nie an ihm
Will thun, als an mir selbst.

Tyndarus.

Daß deine Worte sich
Durch Werk und That als wahr erweisen, ist mein Wunsch.
Und wenn ich Etwas nicht so ganz, wie ich gewollt,
Dir sagte, höre jetzt mich an; doch, daß du mir
Um dieser Worte willen nur nicht böse wirst.
Bedenk' — ich bitte — daß du auf mein Ehrenwort
Von hier nach Haus geschickt wirst, daß geschätzt du bist

Und daß für dich mein Leben ist gesetzt zum Pfand.
Du weißt, daß man für zwanzig Minen ziehn dich läßt.
Darum vergiß mein nicht, daß du nicht allsogleich,
Nachdem du meinem Blick entschwunden und als Knecht
Statt deiner in der Knechtschaft mich gelassen hast,
Für frei dich ansiehst, unbekümmert um dein Pfand,
Und gib dir Mühe, daß du dieses Mannes Sohn
An meiner Statt zurückbringst. Sei dem Treuen treu;
Vergilt Vertrauen nicht mit Trug; erhalte stets
Mich, wie auch diesen Neugefundnen, dir als Freund.
Bei deiner Rechten, welche meine Rechte faßt,
Beschwör' ich dich, sei gegen mich nicht minder treu,
Als ich es gegen dich bin. Du bist jetzt mein Herr,
Mein Vater, mein Patron du, dir empfehl' ich all
Mein Hoffen, all mein Glück.

Philokrates.

Genug mit allem dem.
Wenn ich, was du mir aufgetragen, ausgeführt,
Bist du zufrieden?

Tyndarus.

Ja.

Philokrates.

Dann komm' ich so zurück,
Wie's dir und (zu Hegio) dir gefällt. Was sonst?

Tyndarus.

Daß du so bald,
Als möglich, wiederkehrst.

Philokrates.

Wie sich's von selbst versteht.

Hegio (zu Philokrates).

Komm' mit mir, daß beim Wechsler ich das Reisegeld
Dir zahl'; auch hol' ich einen Paß beim Stadtpräfect.

Tyndarus.

Was für 'nen Paß?

Hegio.

Den er zum Heere mit sich nimmt,
Daß man ihn frei heimziehen läßt. (Zu Tyndarus.) Geh' du hinein.

Tyndarus.

Reis' glücklich! (Ab in das Haus.)

Philokrates.

Lebe wohl!

Hegio.

Nun, meine Sachen stehn
Auf gutem Fuß, daß aus der Beut' ich diese Zwei
Gekauft von den Quästoren. Aus der Sklaverei
Ist so mein Sohn errettet, wenn es Gott gefällt.
Und gleichwohl stand ich lange bei mir an, ob ich
Sie kaufen solle, oder nicht. (Zu den Sklaven.) Bewachet mir
Den drinnen, Sklaven, daß er keinen Schritt hinaus
Thu', ohne Wache. Sogleich bin ich wieder da:
Nur noch zum Bruder will ich, meine anderen
Gefangnen zu besuchen und zu fragen, ob
Den jungen Mann vielleicht Wer kennt. (Zu Philokrates.) Du,
komm' mit mir,
Dich abzufertigen, das ist jetzt das Wichtigste. (Ab mit Philokrates.)

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Ergasilus.

Ein armer Mann, der seine Nahrung selber sucht
Und nur mit Müh' erschwingt, allein weit ärmer noch,
Wer sie mit Mühe suchen muß und Nichts erschwingt;
Am allerärmsten aber, wer zu essen wünscht
Und Nichts zu essen hat. Fürwahr, dem heut'gen Tag
Kratzt' ich, wenn's nur anginge, gern die Augen aus,
So hat mit Geiz er alle Leute mir erfüllt:
So nüchtern sah ich keinen noch, so hungervoll,
Wo, was ich anfing, mir so schlecht von Statten ging.
So feiern Bauch und Schlund denn Hungerferien.
An's höchste Kreuz verwünsch' ich die Schmarotzerkunst!
Schon weist die Jugend arme Lustigmacher ab,
Nicht gönnt den letzten Platz sie den Spartanern [30]) mehr,
Den Prügeljungen, Schwätzern ohne Geld und Gut.
Nur Solche suchen sie, die gern im eignen Haus
Das Mahl vergelten, gehen selber auf den Markt,
Was ehedem das Amt der Parasiten war.
Vom Markt gehn unbedeckt sie in das Hurenhaus [31]),
Wie unbedeckt auch im Gericht die Schuld'gen ihr
Verdammungsurtheil sprechen. Keines Hellers mehr
Schätzt man den Lustigmacher; Jeder liebt nur sich.
Beim Fortgehn eben traf ich junges Volk am Markt:
„Guten Morgen," sagt' ich, „wohin geht's zum Frühstück heut?"
Da schwiegen Alle. „Wer sagt: hierher? Wer lädt ein?"
Wie stumm steht Alles; Niemand lacht. „Wo speisen wir
Zu Abend?" frug ich, doch — sie schütteln mit dem Kopf.
Nun geb' ich einen Witz der bessern Sorte los,
Der sonst mir einen Monats-Freitisch eingebracht;
Nicht Einer lacht. Gleich merkt' ich, daß ein förmliches

Complott bestand. Nicht einmal einem bösen Hund
Wollt's Einer nachthun, daß er mir die Zähne wies,
Wenn er nicht lachen wollte. Wie ich sehe, daß
Sie Spott nur mit mir treiben, geh' ich meines Wegs.
Da treff' ich Andre, wieder Andre: immer gleich;
Im Einverständniß Alle, wie auf ihrem Markt
Die Oelverkäufer [32]). Fruchtlos schweiften ebenfalls
Noch andre Parasiten auf dem Markt umher.
So eben komm' ich, weil ich mich genarret seh',
Von dort zurück, nun aber hab' ich fest im Sinn,
Mein Recht streng zu verfolgen nach Auslands-Gesetz [33]):
Wer sich verschworen, uns den Lebensunterhalt
Zu kürzen, den verklag' ich, und der Strafantrag
Heißt: zehn Mahlzeiten ganz nach meiner eignen Wahl,
Trotzdem jetzt Alles theuer ist. So führ' ich's aus.
Nun will ich nach dem Hafen gehn; dort winkt mir noch
Die letzte Essenshoffnung; bricht auch die den Hals,
Dann komm' ich zu dem Alten her, zum Dornenmahl (ab zur Seite).

Zweiter Auftritt.

Hegio tritt von der andern Seite auf. Aristophontes folgt ihm.

Hegio.

Was gibt es Süßres, als auch für's gemeine Wohl
Sich thätig zeigen [34]), wie ich gestern dieß gethan,
Als ich die Leute kaufte. Wo mich Einer sieht,
Kommt er entgegen mir und wünscht mir Glück darum,
So daß ich armer Mann von lauter Stillestehn
Und Aufgehaltenwerden ganz ermüdet bin.
Mit Noth nur konnt' ich aus der Gratulantenschaar
Heraus mich winden. Endlich ging's zum Stadtpräfect.
Kaum ruh' ich hier ein wenig, bitt' ihn um den Paß;
Man gibt mir den, flugs geb' ich ihn dem Tyndarus.
Der reist nach Haus. Nachdem das ausgerichtet ist,

Geh' ich zum Bruder hin, wo meine anderen
Gefangnen sind, und frag' herum, ob keiner den
Philokrates kennt aus Elis? Da ruft dieser hier,
Er sei sein Freund; ich sag' ihm, er sei hier bei mir.
Nun bittet und beschwört er mich, ich möcht' ihm doch
Erlauben, ihn zu sehen. Ich ließ allsogleich
Die Fesseln ihm abnehmen und ging sofort hierher.
(Zu Aristophontes.) So komm' denn, daß du der Erfüllung deines Wunschs
Theilhaftig wirst und mit dem Manne sprechen kannst. (Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Tyndarus, der noch während des vorigen Auftrittes unbemerkt aus dem Hause getreten ist, stürzt voll Angst auf die Scene.

Jetzt ist's an dem, daß Nimmersein mir lieber wär',
Als Sein, jetzt trennen Hoffnung, Heil und Hilfe sich
Von mir und lassen mich im Stich. Dieß ist der Tag,
Wo keine Rettung für mein Leben übrig bleibt,
Kein Hoffnungsschimmer, der mir diese Furcht benimmt.
Für meinen Lug und Trug gibt's keine Hülle mehr,
Für meine Schlich' und Gaunerein kein Mäntelchen.
Kein Flehn sühnt meine Arglist, meine Uebelthat
Schützt kein Entfliehen. Keine sichre Unterkunft,
Kein Zufluchtsort ist wo für meine Schelmerei.
Entdeckt ist, was verdeckt war! offen liegt der Trug.
Mein Thun ist sonnenklar; 's ist keine Frage mehr,
Tod und Verderben trifft mich an des Herren Statt:
Mein Mörder ist Aristophont, der eben kam;
Er kennt mich, ist Philokrates' Freund und ihm verwandt.
Die Rettungsgöttin selbst, auch wenn sie wollte, kann
Mich nimmer retten, wenn ich keine List ersinn'.
Doch welche? Was ersinn' ich, was studier' ich aus?
Am Ende heißts noch: „dummes Zeug!" — Da sitz' ich fest.

Vierter Auftritt.

Der Vorige. Hegio. Aristophontes. Der Gefangenwärter.

Hegio (ohne gleich Anfangs den Tyndarus zu erblicken).

Wohin wohl hat der Mensch sich aus dem Haus gestürzt?

Tyndarus (für sich).

Wahrhaftig, nun ist's aus mit mir, der Feind rückt an.
O hätten doch, Aristophont, die Götter dich
Zu Grund gerichtet, eh' die Heimat du verlorst,
Du, der mir meinen ganzen Anschlag so zerschlägt.
Verloren ist die ganze Sache, wenn ich nicht
Eine List erfinde, wenn auch noch so unverschämt.

Hegio, (der jetzt den Tyndarus erblickt, zu Aristophontes).

Tritt her, sieh dir den Menschen an und sprich mit ihm.

Tyndarus (für sich).

Wo ist ein Unglücksmensch, wie ich? Was sprech' ich nun?
Was bring' ich vor? Was läugn' ich? Was gesteh' ich ein?

Aristophontes.

Was ist das, daß du meinen Augen, Tyndarus,
Dich so entziehst, wie einen Unbekannten mich
Anstierst, den du im ganzen Leben nie gesehn?
Ich bin so gut, wie du, jetzt Sklav', obgleich daheim
Ich frei war, während du von Kindesbeinen auf
In Elis in der Knechtschaft dich befunden hast.

Hegio.

Mich wundert's gar nicht, wenn er dir und deinem Blick
Ausweicht, sogar dich haßt, da, statt Philokrates,
Du Tyndarus ihn nennst.

Tyndarus.

Als rasend, Hegio,
Kennt man in Elis diesen Menschen; leihe doch
Dem, was er dir vorfabelt, deine Ohren nicht.
Den eignen Eltern ist daheim mit einem Speer
Er nachgerannt, auch überfällt nicht selten ihn
Eine Krankheit, welche man bespuckt [35]); drum halte dich
Entfernt von ihm.

Hegio.

Schafft aus der Nähe mir den Kerl!

Aristophontes.

Was sagst du, Schurke? rasend sei ich? wäre nach
Dem Vater mit dem Speer gerannt und leid' an Was,
Das man bespucken müsse?

Hegio.

Habe drum nicht bang:
Gar viele Menschen gibt's, die jene Krankheit plagt,
Wofür bespucken hilft, wie auch noch Andres half.

Aristophontes.

Wie, was? Du glaubst ihm gar?

Hegio.

Warum auch sollt' ich nicht?

Aristophontes.

Ich wäre rasend?

Tyndarus.

Sieh nur, mit welch wildem Blick
Er drein schaut. Gehn wir auf die Seite, Hegio,
Es kommt, wie ich dir schon gesagt: die Raserei
Bricht aus; ninm dich in Acht.

Hegio.

Es kam mir gleich so vor,
Als sei er rasend, wie er „Tyndar“ dich genannt.

Tyndarus.

Zuweilen weiß er seinen eignen Namen nicht,
Noch wer er ist.

Hegio.

Und nannte doch dich seinen Freund.

Tyndarus.

Ich kenn' ihn näher nicht. Ganz auf dieselbe Art
Sind dann Alcmäon und Orestes und Lycurg [36])
Auch meine Freunde.

Aristophontes.

Galgenstrick, du wagst es noch,
Mich so zu schmähn? Ich sollte dich nicht kennen?

Hegio.

Nun,
Daß du ihn nicht kennst, ist doch klar, da Tyndarus,
Anstatt Philokrates du ihn nennest; den du siehst,
Den nennst du nicht, und den du nicht siehst, nennest du.

Aristophontes.

Im Gegentheil, er sagt, er sei, wer nicht er ist,
Und wer er wirklich ist, der sei er nicht.

Tyndarus.

Ja, ja,
Du bist der Mann, deß Wahrspruch dem Philokrates
Den Rang abläuft.

Aristophontes.

Und du, wie ich die Sache seh',
Bist's, der durch Flauserei die Wahrheit übermannt.
Allein — ich bitte dich — sieh doch einmal mich an.

Tyndarus.

Nun?

Aristophontes.

Läugnest du noch immer, du seist Tyndarus?

Tyndarus.

Ich bin es nicht.

Aristophontes.

Und sagst, du sei'st Philokrates?

Tyndarus.

Allweg.

Aristophontes (zu Hegio).

Du glaubst ihm?

Hegio.

Freilich, mehr, als dir und mir;
Denn der, für den du diesen ausgibst, ist von hier
Zu dessen Vater heut nach Elis abgereist.

Aristophontes.

Zu welchem Vater? er, ein Sklave?

Tyndarus.

Sklave bist
Auch du, und warst einst frei; und also, hoff' ich, soll's
Mit mir auch werden, wenn ich dieses Mannes Sohn
Behilflich bin zur Freiheit.

Aristophontes.

Was? Du Galgenstrick
Behauptest, daß du ein geborner Freier sei'st?

Tyndarus.

Nicht sprach von „frei" ich, nur: „ich heiße Philokrates."

Aristophontes.

Nun, Hegio, siehst du, wie der Schuft dich wiederum
Für'n Narren hält? Er selbst ist weiter Nichts, als Sklav',
Und hatte niemals andre Sklaven, außer sich.

Tyndarus.

Weil du von Haus aus selbst ein armer Schlucker bist
Und Nichts daheim zu beißen hast, so möchtest du,
Daß Jeder deines Gleichen wär'; es nimmt mich das
An dir nicht Wunder, denn wer selbst im Elend ist,
Hegt immer Neid und Mißgunst gegen Bessere.

Aristophontes.

Hegio, sieh wohl dich vor, daß allzu leicht du nicht
Dem Menschen glaubst. Er hat, so viel ich sehe, dir
Schon Etwas angehängt. Was er von deines Sohns
Loskaufung uns vorschwatzt, gefällt mir keineswegs.

Tyndarus.

Ich weiß, daß dir's nicht recht ist, dennoch setz' ich's durch,
Wenn mir die Götter beistehn. Den in Elis bring'
Ich seinem Vater, der dem meinen mich nach Haus.
Das ist der Grund, weßwegen ich den Tyndarus
Zu meinem Vater heimgeschickt.

Aristophontes.

Der bist ja du;
Nie war in Elis, außer dir, ein Sklave, der
Den Namen führte.

Tyndarus.

Wirfst du mir noch immerfort
Meine Knechtschaft vor, die doch durch Feindes Hand mich traf?

Aristophontes.

Nein, länger kann ich mich nicht halten.

Tyndarus.

Hörst du, was
Er sagt? Mach', daß du fortkommst. Nächstens wird er uns
Mit Steinen werfen, wenn du ihn nicht greifen läßst.

Aristophontes.

O Qual!

Tyndarus.

Die Augen glühn ihm; Hegio, einen Strick!
Sieh, wie sein ganzer Leib voll gelber Flecken wird.
Die schwarze Galle quält den Menschen.

Aristophontes.

Schwarzes Pech
Beim Schinder [37]) sollte dich, wär' nur der Alte klug,
Beim Pollux! quälen und dein Kopf in Flammen stehn.

Tyndarus.

Nun spricht er irre; Schreckgebilde stacheln ihn.

Hegio.

Wie, wenn ich ihn jetzt greifen ließe?

Tyndarus.

Wär' am Platz.

Aristophontes.

Verdammt, daß mir ein Stein fehlt, diesem Schlingel hier
Das Hirn herauszuschmeißen; sein Geschwätze bringt
Mich noch zum Wahnsinn.

Tyndarus.

Hörst du, daß er einen Stein
Will haben?

Aristophontes.

Hegio, nur ein Wort mit dir allein.

Hegio.

Sprich, was du willst, doch aus der Fern', ich hör' es doch.

Tyndarus.

Ganz recht; denn, trittst du näher, beißt er sicher dir
Die Nas' aus dem Gesicht.

Aristophontes.

Ach, Hegio, glaube nicht,
Daß ich wahnsinnig bin, noch, daß ich je es war,
Noch auch, daß ich die Krankheit habe, die er mir
Andichtet. Doch, befürchtest Etwas du von mir,
So laß mich fesseln; gern ertrag' ich's, wenn nur der
Gleichfalls gefesselt wird.

Tyndarus.

Nein, Hegio, sondern ihn,
Der's haben will, laß fesseln.

Aristophontes.

Schweige nur, ich will
Dich Schein-Philokrates heut zum wahren Tyndarus
Entlarven. Weßhalb winkst du mir?

Tyndarus.

Ich winkte dir?
(Zu Hegio.) Was thät' er erst, wenn du entfernter ständest?

Hegio.

Wie?
Wenn ich dem Manne näher träte?

Tyndarus.

Nein umsonst;
Er schwatzt dir dummes Zeug vor ohne Kopf und Fuß,
Der Ausputz [38]) fehlt allein, sonst sähst den Aiax [39]) du
Leibhaftig vor dir.

Hegio.

Macht mir gar Nichts; dennoch will
Ich zu ihm hingehn.

Tyndarus.

Nun ist's ganz vorbei mit mir!
Jetzt steh' ich zwischen Opferherd und Stein [40]), ich weiß
Nicht, was ich thun soll.

Hegio (nähert sich dem Aristophontes).

Dir zu Dienst, Aristophont,
Steh' ich, wofern du Etwas mir zu sagen hast.

Aristophontes.

Wahrheit sollst du von mir vernehmen, Hegio,
Die du bis jetzt für Lüge hältst. Doch allererst
Will ich von dem Verdacht bei dir mich reinigen,
Als ob an Tollheit, oder einer anderen
Krankheit ich litte, außer an der Sklaverei.
Doch lasse so der Götter und der Sterblichen
Obherr mein Vaterland mich wieder sehn, als der
Philokrates so wenig ist, wie du und ich.

Hegio.

Ei nun, so sprich, wer ist er denn?

Aristophontes.

Kein Anderer,
Als den ich dir gleich Anfangs nannte; findest du's
Nicht so, so laß ich mir's gefallen, daß bei dir
Freiheit und Eltern ewig mir verloren sei'n.

Hegio (zu Tyndarus).

Was sagst du?

Tyndarus.

Daß dein Sklav' ich bin und du mein Herr.

Hegio.

Das frag' ich nicht. Warst frei du einst?

Tyndarus.

Ich war's.

Aristophontes.

Er lügt,
Er war es nie.

Tyndarus.

Wie weißt du das? thatst du vielleicht
Hebammendienst bei meiner Mutter, daß du das
So keck behaupteſt?

Aristophontes.

Schon als Knaben kannt' ich dich.

Tyndarus.

Und ich, erwachſen ſelbſt, kenn' als Erwachſ'nen dich;
Das nimm als Antwort. Kümmre dich, dann thuſt du klug,
Um meine Sachen nicht; kümmr' ich um deine mich?

Hegio (auf Tyndarus deutend zu Ariſtophontes:).

Hieß deſſen Vater wirklich Goldſchatzklauenmann?

Aristophontes.

Nein; dieſen Namen hör' ich heut zum erſten Mal.
Theodoromedes hieß der Vater Philokrats.

Tyndarus (für ſich).

Das gibt den Reſt. Jetzt iſt's am Ende mit der Ruh';
Geh', liebes Herz, zum Galgen und erhänge dich.
Du hüpfſt, und ich Elender kann vor Angſt kaum ſtehn.

Hegio.

So iſt's denn wirklich zweifellos, daß dieſer da
Nicht Philokrat iſt, ſondern Sklav' in Elis war?

Aristophontes.

So zweifellos, daß nie du's anders finden wirst.
Doch, wo ist Philokrat?

Hegio.

Wo ich's am wenigsten,
Er selbst am meisten wünscht. Da bin ich Armer nun
Zerschunden, Glied um Glied zerrissen durch die List
Des Schufts da, der nach Herzenslust genarrt mich hat.
(Zu Aristophontes:) Doch du bedenke.

Aristophontes.

Ueberlegt und wohlbedacht
Ist jedes meiner Worte.

Hegio.

Wirklich?

Aristophontes.

Glaube mir,
Du findest nichts Gewiss'res in der ganzen Welt;
Als Knaben war'n wir Freunde schon, Philokrates
Und ich.

Hegio.

Wie sieht er aus, dein Freund Philokrates?

Aristophontes.

Ich will dir's sagen: hagres Antlitz, Nase spitz,
Hautfarbe weiß, die Augen schwarz, die Haare kraus,
Gelockt und etwas röthlich.

Hegio.

Das trifft Alles zu.

Tyndarus (für sich).

Fürwahr, zu größerm Unglück hätt' ich heute nicht

Mich zeigen können. Weh den armen Ruthen, die
Auf meinem Rücken heute sterben.

Hegio.

Angeführt,
Das seh' ich, bin ich.

Tyndarus (wie vorhin).

Ketten, warum zögert ihr?
Kommt schnell gelaufen und umschließt die Beine mir,
Daß ich euch wohl bewache.

Hegio (zornig).

Somit haben denn
Die Schelme von Gefangnen mich in's Garn gekriegt,
Als Sklaven gab sich jener, der als Freien aus.
Den Kern hab' ich verloren, nur die Schale blieb
Als Pfand zurück, so haben sie mir Ochsenkopf
Von oben an bis untenaus das Maul verschmiert.
Indeß der soll mich nimmer foppen. Colaphus!
Cordalio! Corax! kommt heraus und bringet auch
Die Stricke mit!

Die Sklaven (im Herausgehen zu einander:).

Vielleicht, daß man in's Holz uns schickt.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen und drei Sklaven mit Stricken.

Hegio.

Geschwind, legt diesem Schlingel hier Handschellen an!

Tyndarus.

Was soll das sein? was hab' ich denn gethan?

Hegio.

Du fragst,
Der Schelmenstreiche stets du sä'st, behackst und mähst?

Tyndarus.

Weßwegen setzest du nicht auch noch bei „und eggst"?
Denn immer eggt der Bauer vorher, eh' er hackt.

Hegio.

Mit welcher Keckheit er mir gegenüber stand!

Tyndarus.

Der Knecht, den keine Schuld und kein Vergehen drückt,
Darf stolz sein, namentlich, wenn vor dem Herrn er steht.

Hegio (zu den Sklaven).

Zieht ihm die Hände fest zusammen; höret ihr?

Tyndarus.

Ich bin in deiner Macht, du kannst sie mir sogar
Abhauen lassen. Doch was ist geschehn? Warum
Zürnst du mir so?

Hegio.

Weil du mich und mein ganzes Werk,
So viel an dir lag, durch verborgne Schurkerein
Zerissen, und zerrüttet hast mein Hab und Gut.
Du hast zerstört, was ich berechnet und gehabt.
Durch deine Ränke hast du den Philokrates
Mir weggenommen, da du glauben mich gemacht,
Er sei dein Sklav' und du der Herr. So sagtet ihr
Und habt so eure Namen zwischen euch vertauscht.

Tyndarus.

Ich gebe zu, daß Alles so geschehen ist,
Wie du erwähnst, und daß er mittelst Trugs von dir

Gegangen ist: es war mein Werk und meine List.
Allein — ich bitte dich — deßwegen zürnst du mir?

Hegio.

Fürwahr, zur größten Pein für dich ist das geschehn.

Tyndarus.

Wenn nur nicht wegen schlechter Streich' ich sterben muß,
Dann liegt mir wenig dran. Find' hier ich meinen Tod,
Und kehrt er nicht zurück, wie er versprochen hat,
Wird solche That mir noch im Tode Ruhm verleihn,
Daß meinen Herrn aus Knechtschaft und aus Feindeshand
Frei in die Heimat und zum Vater ich gebracht,
Und daß mein eignes Haupt ich lieber der Gefahr
Preisgeben wollt', als im Verderben ihn zu sehn.

Hegio.

So suche denn beim Acheron[41]) dir deinen Lohn.

Tyndarus.

Wer um der Tugend willen stirbt, geht nicht zu Grund.

Hegio.

Hab' ich dich recht gemartert erst und abgequält
Und für dein schelmisch Treiben in den Tod geschickt,
So mag man's untergehn, mag man's zu Grunde gehn
Betiteln: bist du todt nur, ist mir's einerlei,
Wenn man auch sagt, du lebest.

Tyndarus.

Wahrlich, thust du das,
Thust du's nicht ungestraft, wenn jener wiederkehrt,
Was, wie ich sicher hoffe, bald geschehen wird.

Aristophontes (für sich).

Ihr ew'gen Götter! Jetzt erst fass' und merk' ich es,
Was hier geschehn ist. Mein Genoß Philokrates

Ist frei daheim bei seinem Vater. Das ist gut;
Ich habe Keinen, dem ich's lieber gönnete.
Nur das betrübt mich, daß ich dem so schlecht gedient,
Der jetzt durch mich und meine Wort' in Banden ist.

Hegio (zu Tyndarus:).

Verbot ich heut nicht jede Lüge dir?

Tyndarus.

Ja wohl.

Hegio.

Warum logst du so unverschämt mich dennoch an?

Tyndarus.

Weil dem, dem ich gedient, die Wahrheit schadete,
Jetzt nützt die Unwahrheit ihm.

Hegio.

Doch dir schadet sie.

Tyndarus.

Auch so ist's recht. Ist doch mein Herr gerettet, und
Mich freut es, daß er's ist, dem einst zum Wächter mich
Mein ältrer Herr gegeben. Kommt dir diese That
Schlecht vor?

Hegio.

Abscheulich.

Tyndarus.

Mir jedoch erscheint sie gut,
Ob meine Ansicht gleich nicht mit der deinen stimmt.
Bedenke nur, wenn eben das für deinen Sohn
Ein Sklave thäte, wärst du dankbar nicht dafür?
Gäbst du die Freiheit solchem Sklaven, oder nicht?
Und wäre der dir nicht vor allen andern lieb?
Antworte.

Hegio.

Möglich.

Tyndarus.

Weßhalb also zürnst du mir?

Hegio.

Weil größre Treu du ihm, als mir, bewiesen hast.

Tyndarus.

Wie? konntest du nach einer Nacht und einem Tag
Verlangen, daß ich eben erst Gefangener,
Noch neu und fremd, ergebner dir mich zeigen soll,
Als ihm, mit dem ich schon als Kind zusammen war?

Hegio.

So hole deinen Dank bei ihm.
(Zu den Sklaven:)
Führt ihn dahin,
Wo schwere, starke Fesseln seiner warten. Dann
Geht's weiter in den Steinbruch. Während Andere
Acht Steine dort ausbrechen, mußt du jeden Tag
Die Hälft' noch über die Zahl liefern, wenn du nicht
Sechshunderthiebler [42]) heißen willst.

Aristophontes.

Bei Gott und Welt
Beschwör' ich, Hegio, dich, laß diesen Mann nicht ganz
Zu Grunde gehn.

Hegio.

Da wird gesorgt. Man bindet ihn
Bei Nacht mit Stricken und bewacht ihn; unter Tags
Muß Steine aus der Erd' er holen. Lang will ich
Ihn martern, nicht an einem Tag ist's abgethan.

Aristophontes.

So steht das fest bei dir?

Hegio.

Nicht fester steht mein Tod.
(Zu den Sklaven:)
Führt ohne Säumen ihn zum Schmied Hippolytus
Und laßt die stärksten Fesseln ihm anlegen dort.
Von da aus führt ihn in den Steinbruch außerhalb
Des Thors, zu meinem Freigelass'nen Cordalus,
Und sagt, es sei mein Wille, daß er so mit ihm
Umgehe, wie mit dem, der's dort am schlechtsten hat.

Tyndarus.

Wie sollt' ich Heil erwarten, ohne daß du willst?
Mein Leben hängt an deinem: bin ich in Gefahr,
So bist's auch du. Am Ende steht mir auch im Tod
Nichts Schlimmes zu befürchten; und erreicht' ich auch
Das höchste Alter, ist der Zeitraum doch nur kurz,
Wo ich, was du mir angedroht, erdulden muß.
So lebe wohl denn und gesund, obgleich von mir
Du andern Wunsch verdientest. Dir, Aristophant,
Ergeh' es so, wie du's um mich verdienet hast.
Durch dich hat mich dieß Loos getroffen.

Hegio.

Führt ihn ab.

Tyndarus.

Das Eine bitt' ich noch: kehrt Philokrat zurück,
So gönne mir, daß ich ihn sehn und sprechen darf.

Hegio (zu den Sklaven:).

Ihr seid des Tods, wofern ihr ihn nicht allsogleich
Mir aus den Augen führt.

Tyndarus (indem er fortgeschleppt wird).

Das ist, beim Hercules!
Gewaltthat, daß man so herum mich zerrt und stößt.

Hegio.

Der wandert in den Kerker nun geraden Wegs,
Wie er's verdient. Zur Warnung soll's den anderen
Gefangnen dienen, daß ein ähnlich Bubenstück
Nicht etwa sonst Wer wagt; denn hätte Dieser da
Die Sache mir nicht aufgedeckt, sie zögen mich
Mit ihren Truggeweben wie am Zaum herum.
Jetzt ists beschlossen, daß ich künftig Keinem mehr
In Etwas Glauben schenk'. Einmal betrogen, ist
Genug. Da hofft' ich Aermster, aus der Sklaverei
Den Sohn befreit zu haben: diese Hoffnung ist
Dahin. Verloren hab' ich [längst] den einen Sohn,
Ein Knäblein von vier Jahren, das ein Knecht mir stahl,
Und weder Knecht, noch Kind war je zu finden mehr.
Der ältre fiel in Feindes Hand. — Welch schmählich Loos!
Als ob ich Kinder zeugt', um kinderlos zu sein.

(Zu Aristophontes:)

Komm mit! ich führe dahin dich, woher du kommst.
Fest steht's bei mir: ich will mich keines Menschen mehr
Erbarmen, weil auch Niemand meiner sich erbarmt.

Aristophontes.

Befreiung aus den Banden prophezeit' ich mir,
Nunmehr muß ich in sie zurück mich prophezein. (Beide ab.)

Vierter Akt.

Erster Auftritt.

Ergasilus.

Erhabner Zeus, du rettest mich und mehrst mein Glück,
Die feinsten Leckerein beutst du in Fülle mir.

Gewinn, Lob, Scherz, Spiel, Festlichkeiten, Ferien,
Pracht, Freude, Vorrath, Trinkgelage, Sättigung:
So hat der Tage heiterster mit Heiterkeit
Mich heiter überhäuft; denn ohne Opfer[43]) hab'
Ich heut die allerfettste Erbschaft eingethan.
Nun ist's beschlossen: keinen Menschen will ich mehr
Mit Bitten angehn, bin ich doch der Mann jetzt, der
Dem Freunde nützen und den Feind verderben kann.
Nun nehm' ich meinen Lauf zum alten Hegio,
Dem ich des Guten so viel bring', als er sich selbst
Von den Göttern wünscht, und wohl noch mehr. Jetzt mach' ich es
Gerad so, wie die Sklaven sonst im Lustspiel thun:
Den Mantel werf' ich um die Schultern, daß er es
Zuerst von mir erfahre. Diese Botschaft bringt,
Das hoff' ich, mir auf ewig freie Tafel ein. (Er tritt auf die Seite.)

Zweiter Auftritt.

Hegio zu dem Vorigen.

Hegio.

(Er und der gleich nachher zum Vorschein kommende Ergasilus sprechen jeder für sich, bis zu den Worten Hegio's: „Fast kommt die Lust mich an 2c.)

Je mehr in meinem Innern ich die Sach' erwäg',
Um so viel mehr erfüllt Betrübniß mir die Brust,
Daß man mich heut auf solche Weis' um's Maul geschmiert
Und daß ich's zu durchschauen nicht vermögend war.
Wenn das herauskommt, lacht die ganze Stadt mich aus;
Lass' auf dem Markt ich mich nur sehn, sagt Jedermann:
Das ist der Schlaukopf, schon so alt und doch genarrt. —
Doch, der von fern dort kommt, ist's nicht Ergasilus?
Er trägt den Mantel aufgeschürzt. Was hat er vor?

Ergasilus.

Fort alle Säumniß! frisch zur Sach', Ergasilus!
Weh' dem und nochmals weh', der mir den Weg vertritt,

Es sei denn, daß sein Leben ihm entleidet ist.
Wer mir zu nahe kommt, wird auf den Kopf gestellt.

Hegio.

Der richtet sich zum Faustkampf schon.

Ergasilus.

Das ist gewiß;
Drum stelle Jeder seinen Gang ein, Keiner auch
Verlege sein Geschäft in diese Straße hier.
Als Mauerbrecher dient die Faust, als Katapult [44])
Der Ellenbogen, als Sturmbock die Schulter mir:
Zu Boden stürzt, wer Eins bekommt von meinem Knie,
Die Zähne wackeln Jedem, den mein Stoß erreicht.

Hegio.

Was ist das für ein Drohen? kaum begreif' ich es.

Ergasilus.

Gewiß, den Tag und Ort soll der mir ewig nicht
Vergessen, der den Lauf mir hemmt; den richt' ich her,
Daß er sein eignes Leben hemmt.

Hegio.

Was hat der Mensch
Zu thun im Sinne, daß er so gewaltig droht?

Ergasilus.

Ich sag's voraus, daß Keiner durch selbsteigne Schuld
Gefahr sich zuzieht: haltet euch zu Haus und fern
Von meinen Fäusten.

Hegio.

Wahrlich, wundern soll es mich,
Wenn dem da nicht das Selbstvertraun im Bauche sitzt.
Weh, armer Mann, an dessen Tafel ihm der Kamm
So mächtig schwoll!

Ergasilus.

Ihr Bäcker, Schweinemäster, die
Mit Kleien ihr die Schweine füttert, daß kein Mensch
Den Bäckerladen vor Gestank passiren kann,
Sollt' eine solche Sau ich je im Freien sehn,
Schlägt meine Hand dem Herren selbst die Kleien aus.

Hegio.

Der commandirt ja wie ein Feldherr, wie ein Fürst;
Der Mensch ist satt, er hat das Selbstvertraun im Bauch.

Ergasilus.

Ihr Fischer, die ihr faule Fische zum Verkauf
Ausbietet, die ein klepperdürrer Karrengaul
Herführt, daß ihr Gestauk das ganze Publikum
Aus der Basilica auf den Markt hinübertreibt [45]),
Mit Fischerreusen will ich in's Gesicht euch haun,
Auf daß ihr wißt, was fremden Nasen ihr für Qual
Verursacht. Auch ihr Schlächter, die ihr kinderlos
Die Schafe macht, Sauglämmer schlachtet und ihr Fleisch
Für's Doppelte verwerthet, einem alten Bock
Den Namen Hammel beilegt: seh' ich solch 'nen Bock
Je auf der Straße, mach' ich Bock und Herrn zumal
Zu den Bejammernswerthesten der Sterblichen.

Hegio.

Bravo, der gibt Befehle, wie die Polizei [46]).
Fast möcht' ich glauben, es hätten ihn die Aetoler
Als Marktaufseher angestellt.

Ergasilus.

Nicht Parasit
Bin jetzt ich mehr, nein, König aller Könige,
Solch große Speisezufuhr ist für meinen Bauch
Im Hafen angelangt. Doch weßhalb zögr' ich noch,
Freud' über Freude meinem alten Hegio

Zu bereiten? Ist kein Mensch auf Erden doch vom Glück
Begünstigter.

Hegio.

Was mag das für 'ne Freude sein,
Die er so freudenvoll mir hinterbringen will?

Ergasilus (an Hegio's Thüre klopfend).

Heda! wo seid ihr? Oeffnet Niemand denn die Thür.

Hegio.

's ist so, zum Essen meldet er sich bei mir an.

Ergasilus.

Macht beide Flügel auf, bevor mein Klopfen euch
Die Thür in tausend Stücke schlägt.

Hegio.

Fast kommt die Lust
Mich an, den Menschen anzureden (er ruft:) Ergasilus!

Ergasilus.

Wer ist's, der hier „Ergasilus" ruft?

Hegio.

So sieh doch her!

Ergasilus.

Was dir Fortuna weder jetzt, noch künftig thut,
Soll ich dir thun? Wer bist du?

Hegio.

Hegio; sieh doch her!

Ergasilus.

Potz Tausend! Du, der Besten Allerbester, kommst
Mir ganz erwünscht.

Hegio.

Hast du vielleicht am Hafen Wen
Getroffen, der dich einlud?

Ergasilus.

Du bist falsch daran.
Gib mir die Hand.

Hegio.

Die Hand?

Ergasilus.

Die Hand, ja, allsogleich.

Hegio.

Hier.

Ergasilus.

Freue dich.

Hegio.

Warum?

Ergasilus.

Weil ich es haben will.
So freu' dich doch!

Hegio.

Weit näher, als die Freude, steht
Der Kummer mir.

Ergasilus.

Sei unbesorgt, ich treibe dir
Alsbald jedweden Kummerflecken aus dem Leib.
Freu' tüchtig dich drauf los.

Hegio.

Ich will es thun, obgleich
Ich keinen Grund zur Freude kenne.

Ergasilus.

Recht. Befiehl —

Hegio.

Befehlen, was?

Ergasilus.

Daß man ein großes Feuer macht.

Hegio.

Ein großes Feuer?

Ergasilus.

Ja doch; recht groß muß es sein.

Hegio.

Wie so, du Geier, soll ich deinetwegen gar
Mein Haus anzünden?

Ergasilus.

Nur nicht gleich so böse. Laß
Auch Töpf' an's Feuer stellen, Schüsseln spülen, Speck
Und Zwiebeln [47]) rösten in heißen Pfannen; Andere
Schick' auf den Fischmarkt.

Hegio.

Offnen Auges träumt der Bursch.

Ergasilus.

Der hole Schwein- und Lammfleisch, junge Hühner der.

Hegio.

Du weißt, was gut schmeckt, hättest du's nur.

Ergasilus.

Schinken, Dorsch,
Neunaugen, auch Makrelen, Thunfischlake, Stör
Und feinen Käse.

Hegio.

Leichter nennst du alles das,
Als daß du es an meinem Tisch zu essen kriegst.

Ergasilus.

Du glaubst wohl gar, ich spreche meinetwegen so?

Hegio.

Du wirst zwar heut nicht eben gar Nichts, doch auch nicht
Viel mehr, als Nichts, bei mir bekommen; derohalb,
Damit du dich nicht täuschest, bringe nur den Bauch
Zur Alltagskost mit.

Ergasilus.

Ich bewirke noch, daß du,
Selbst wenn ich dir's verböte, diesen Aufwand machst.

Hegio.

Ich?

Ergasilus.

Freilich du.

Hegio.

So wärest demnach du mein Herr?

Ergasilus.

Ja, und dazu ein güt'ger. Willst du, daß ich dir
Glück bringe?

Hegio.

Lieber dieses, als das Gegentheil.

Ergasilus.

Gib mir die Hand.

Hegio.

Hier.

Ergasilus.

Segnen alle Götter dich!

Hegio.

Noch spür' ich Nichts davon.

Ergasilus.

Du bist nicht auf der Spur,
Deßwegen spürst du Nichts[48]). Doch jetzt laß ungesäumt
Zum heiligen Dienste die Gefäße reinigen,
Ein fettes Lamm auch holen, das dein eigen ist[49]).

Hegio.

Wozu?

Ergasilus.

Zum Opfer.

Hegio.

Welchem Gott?

Ergasilus.

Wem sonst, als mir!
Denn ich bin jetzt dein allerhöchster Jupiter,
Dein Heil, Glück, Licht, dein Jubel, deine Fröhlichkeit,
Drum mache dir diesen Gott geneigt durch Sättigung.

Hegio.

Du bist wohl hungrig.

Ergasilus.

Für mich selber, nicht für dich.

Hegio.

Wie's dir beliebt, ich lass' es mir gefallen.

Ergasilus.

Ja,
Ich weiß, du warst von je galant[50]).

Hegio.

Verderbe dich
Zeus und die Götter allzumal!

Ergasilus.

Im Gegentheil,
Du solltest mir für meine Botschaft dankbar sein,
So vieles Gute bring' ich dir vom Hafen her.

Hegio.

Geh' Thor, du gefällst mir nicht; du kommst zu spät für mich.

Ergasilus.

Mit Nichten; wär' ich früher angekommen, dann
Hättst du mit Recht so sprechen mögen. Empfange jetzt
Von mir die Freudenbotschaft, die ich bring': ich sah'
So eben im Hafen auf dem Staatsschiff deinen Sohn
Philopolem, er lebt, ist heiter und gesund,
Und jenen jungen Mann aus Elis ebendort,
Sowie den Knecht Stalagmus, welcher einst entfloh
Und dein vierjähr'ges Söhnlein dir gestohlen hat.

Hegio.

Marsch fort! Du foppst mich nur.

Ergasilus.

Die Göttin Sättigung,
Die allzeit mich mit ihrem Namen schmücken soll,
Sei so gewiß mir gnädig, als ich ihn gesehn.

Hegio.

Meinen Sohn?

Ergasilus.

Ja, deinen Sohn, ihn, meinen Genius.

Hegio.

Auch den gefangnen Elier?

Ergasilus.

Beim Apollo, ja.

Hegio.

Und den Stalagmus, der mein Söhnchen einst mir stahl?

Ergasilus.

Ja, bei der Jungfrau [51])!

Hegio.

Lang schon?

Ergasilus.

Bei Präneste, ja!

Hegio.

Kam er?

Ergasilus.

Bei Signia, ja!

Hegio.

Gewiß?

Ergasilus.

Bei Phrusinon!

Hegio.

Paß' wohl auf.

Ergasilus.

Bei Aletrion!

Hegio.

Warum schwöreſt du
Bei lauter fremden Städten?

Ergasilus.

Weil sie eben so
Rauh sind, als deinen Tisch du schilderst.

Hegio.

Packe dich

Zum Henker!

Ergasilus.

Weil du denn mir keinen Glauben schenkst,
Wo ich im Ernste rede, nun, so sage mir:
Was für ein Landsmann war Stalagmus, als er floh?

Hegio.

Sicilier.

Ergasilus.

Nein, jetzt ist er nicht Sicilier mehr,
Er ist ein Katte, der sich an der Kette reibt [52]):
Um Kinder zu bekommen, hat man, wie mir scheint,
Ihm eine Frau gegeben.

Hegio.

Was du mir gesagt,
Geschah's nach bestem Wissen und Gewissen?

Ergasilus.

Ja.

Hegio.

Ihr ew'gen Götter, neugeboren fühl' ich mich,
Wenn Wahrheit du berichtest.

Ergasilus.

Du bezweifelst noch,
Was heilig ich dir schwor? Am Ende, Hegio,
Wenn du zu meinem Eide kein Vertrauen hast,
Sieh selbst am Hafen nach.

Hegio.

Gewiß, das thu' ich auch.
Besorge du indessen drinn, was nöthig ist:

Nimm, fordre, hole, was du willst; ich mache dich
Zu meinem Kellermeister.

Ergasilus.

Wenn ich dir nicht recht
Geweisſagt habe, bläue mich der Prügel durch.

Hegio.

Auf ewig ſei dir freier Tiſch gewährt, wenn du
Die Wahrheit ſprachſt.

Ergasilus.

Bei wem?

Hegio.

Bei mir und meinem Sohn.

Ergasilus.

Gelobſt du das mir?

Hegio.

Ich gelob' es dir.

Ergasilus.

Dafür
Gelob' ich dir: dein Sohn iſt da.

Hegio.

Ordn' Alles an,
So gut du kannſt.

Ergasilus.

Glück auf den Weg, hin und zurück.

(Hegio ab.)

Dritter Auftritt.

Ergasilus (allein).

Dort geht er hin; zum Oberküchenmeister hat
Er mich ernannt. Ihr Himmlischen, wie will ich nun
Die Hälse von den Rückenstücken haun, wie droht
Den Schinken Tod, Schwindsucht dem Speck, dem Eingeschlächt [53])
Vertilgung, Schwerenoth den Schwarten [54])! Ha, wie soll'n
Die Schlächter seufzen, wie die Schweinehändler erst!
Wollt' ich noch Weitres nennen, was zur Nahrung dient,
Wär's Zeitverlust nur. Flugs nun fort zu meinem Amt,
Dem Speck sein Recht zu sprechen und die Schinken frei
Zu machen, die gehängt sind ohne Richterspruch. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Ein Sklave des Hegio tritt aus dem Hause.

Zeus und die Götter mögen dich, Ergasilus,
Verderben, deinen Bauch, die Parasiten all'
Und Jeden, der noch Parasiten Futter gibt.
Pest, Unheil, Ungewitter drangen uns ins Haus.
Der brüllte wie ein Hungerwolf, ich fürchtete
Er falle gar mich an; mir wurde angst und bang,
So fletscht' er mit den Zähnen. Angekommen kaum,
Kehrt' er den Fleischbehälter um mitsammt dem Fleisch,
Ergriff das Schwert und hieb den Rümpfen die Hälse ab [55]),
Zerbrach die Kannen all' und die Pokale, die
Nicht wenigstens zwölf Schoppen halten [56]), frug den Koch,
Ob Speisen nicht in ganzen Kesseln zu kochen sei'n,
Die Vorrathskammern all' erbrach er, öffnete
Jedweden Schrank.

(Er ruft in das Haus hinein.)

Ihr Knechte, gebt doch Acht auf ihn!
Ich gehe jetzt und suche unsern alten Herrn,

Um ihm zu sagen, daß er neuen Vorrath sich
Beschaffen möge, wenn er für den Selbstgebrauch
Etwas bedarf; denn so, wie der zu Werke geht,
Ist jetzt schon, oder doch in Kurzem Nichts mehr da. (Ab.)

Fünfter Akt.

Erster Auftritt.

Hegio, Philopolemus, Philokrates, Stalagmus.
(Letzterer von Sklaven festgehalten und bewacht.)

Hegio.

Dem Zeus und allen Göttern bring' ich meinen Dank
Aus Herzensgrund dar, daß sie deinem Vater dich
Zurückgegeben und aus so viel Jammer mich
Errettet, den ich, weil du mir gefehlt, erlitt;
Auch dafür, daß ich den (auf Stalagmus deutend) in unsern Händen seh',
Und dessen Treu (auf Philokrates zeigend) als fest sich uns bewähret hat.

Philopolemus.

Genug schon hab' im Herzen ich mich abgequält,
Mit Thränen mich gehärmt, genug von deinem Gram
Am Hafen dich erzählen gehört. Zur Sache jetzt.

Philokrates.

Wie nun, da so getreulich dir mein Wort ich hielt,
Und den in Freiheit und zu dir zurückgeführt?

Hegio.

Du hast gehandelt, Philokrat, daß nie ich gnug

Vergelten kann, was du um mich und meinen Sohn
Verdient hast.

Philopolemus.

Doch, du kannst es, Vater, und wie du,
So werd' auch ich es können, die Götter werden uns
Die Macht verleihn, daß Jedem, der uns wohlgethan,
Die Wohlthat nach Verdiensten du vergelten kannst.
Und so, mein Vater, kannst du auch an diesem thun,
Der unsers besten Danks sich werth erwiesen hat.

Hegio.

Wozu noch Worte viel? Fehlt doch die Zunge mir,
Daß ich, um was du bittest, dir verweigerte.

Philokrates.

So fordr' ich denn, daß du den Knecht zurück mir gibst,
Den ich als Pfand für mich in deinen Händen ließ,
Der besser stets für mich, als für sich selbst gesorgt,
Daß ich für seine Gutthat ihn belohnen kann.

Hegio.

Nimm hin den Dank für das, was du mir Guts gethan:
Was du verlangst und was du sonst noch bitten wirst,
Sei dir gewährt. Doch werde mir nicht bös; im Zorn
Verfuhr ich hart mit ihm.

Philokrates.

Was hast du denn gethan?

Hegio.

Gefesselt hab' ich in den Steinbruch ihn geschickt,
Als ich erfuhr, daß er mich angeführt.

Philokrates.

O weh
Mir Armen, daß um meinetwillen solche Qual
Den besten Menschen traf!

Hegio.

Deßwegen darfst du mir
Auch keinen Deut für ihn bezahlen, ganz umsonst
Soll er die Freiheit haben; nimm ihn.

Philokrates.

Hegio, du
Bist wirklich gütig; doch ich bitte, gib Befehl,
Daß man den Menschen hole.

Hegio.

Gern.

(Zu den Sklaven in's Haus hinein:)

Wo seid ihr? Geht
Ohn' Aufenthalt und holt hierher den Tyndarus.

(Zu Philopolemus und Philokrates:)

Geht ihr hinein. Ich will aus diesem Galgenstrick
Indeß herauszukriegen suchen, wie es sich
Mit meinem jüngern Sohn verhält. Inzwischen nehmt
Ein Bad.

Philopolemus.

Philokrates, komm' hinein.

Philokrates.

Ich komme schon.

(Philopolemus und Philokrates ab.)

Zweiter Auftritt.

Hegio, Stalagmus.

Hegio.

So tritt doch näher, braver Mann, mein feiner Knecht.

Stalagmus.

Was soll ich thun, wenn solch ein Mann Unwahres spricht?

Nie war ich schön, nie fein, nie brav, nie taugt' ich Was,
Noch wird's je anders werden; gib die Hoffnung auf,
Etwas aus mir zu machen.

Hegio.

Dann begreifst du leicht,
Welch Schicksal deiner wartet. Sprich jetzt recht und wahr;
Gehandelt aber hast du weder recht, noch wahr,
Bis diesen Tag.

Stalagmus.

Glaubst du vielleicht, ich schäme mich
Dir's zu gestehn?

Hegio.

Zum Schämen bring' ich dich gewiß;
Ich will schon machen, daß du roth wirst um und um.

Stalagmus.

Ei da! glaubst du mit Schlägen Einen zu bedrohn,
Dem sie was Neues sind? Laß das bei Seite; sprich,
Was bringst du? Daß dir werde, was du haben willst.

Hegio.

Du bist gewandt in Worten, doch jetzt faß' dich kurz.

Stalagmus.

Was soll geschehn?

Hegio.

Gar willig war der Knabe einst [57]);
Jetzt schickt sich's nimmer. Doch zur Sache. Paß' mir auf
Und gib Bescheid auf meine Frage. Sprichst du wahr,
So kann's in deiner Lage nur dein Vortheil sein.

Stalagmus.

Ach, das sind Possen! Glaubst du denn, ich wisse nicht,
Was ich verdient?

Hegio.

Doch kannst du dem entgehn, wenn auch
Nicht ganz, so doch ein Weniges.

Stalagmus.

Ein Weniges,
Ich weiß; denn Vieles wird mich treffen, und mit Recht,
Weil ich davongelaufen bin, dir deinen Sohn
Gestohlen und verkauft ihn hab'.

Hegio.

An wen?

Stalagmus.

An den
Von Reichenstein [58]), des Theodorometus Sohn
In Elis, für sechs Minen.

Hegio.

Götter! Das ist ja
Der Vater des Philokrates hier.

Stalagmus.

Ja, besser kenn'
Ich den, als dich, und sah ihn öfter.

Hegio.

Jupiter,
Erhabner, nimm in Obhut mich und meinen Sohn!
Komm', Philokrat, bei deinem Schutzgeist bitt' ich dich.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Philokrates kommt aus dem Hause.

Philokrates.

Da bin ich, Hegio, sprich, was steht dir zu Befehl?

Hegio.

Der hier gibt an, er hab' in Elis meinen Sohn
An deinen Vater um sechs Minen einst verkauft.

Philokrates.

Wie lang ist das schon her?

Stalagmus.

Bald zwanzig Jahre sind's.

Philokrates.

Da spricht er unwahr.

Stalagmus.

Ich entweder, oder du.
Du warst's ja, dem sein Vater einen Knaben von
Vier Jahren einst zu eigen gab.

Philokrates.

Wie nannt' er sich?
Das sage mir, wenn überhaupt du Wahrheit sprichst.

Stalagmus.

Erst Pägnius, nachher hießet ihr ihn Tyndarus.

Philokrates.

Wie kommt's, daß du mir nicht bekannt bist?

Stalagmus.

Weil's die Art
Der Menschen ist, den zu vergessen, dessen Gunst
Von keinem Werth ist.

Philokrates.

Sag' mir, ist's der Nämliche,
Den meinem Vater du verkaufteſt, der sodann
Zu eigen mir geschenkt ward?

Stalagmus.

Dieses Mannes Sohn.

Hegio.

Ist er am Leben noch?

Stalagmus.

Man hat ihn mir bezahlt,
Um's Weitre kümmert' ich mich nicht.

Hegio.

Was sagst du da?

Philokrates.

Ja, jener selbe Tyndarus, er ist dein Sohn,
Nach dem, was der hier angibt. Gut und sittsam ward
Von Kindheit bis zum Jünglingsalter er mit mir
Erzogen.

Hegio.

Glücklich bin ich und bedauernswerth
Zugleich, wenn ihr die Wahrheit sprecht. Bedauernswerth,
Weil ich, wenn er mein Sohn ist, Böses ihm gethan.
Ach, warum hab' ich mehr ihm oder weniger
Gethan, als billig war! Was Böses er von mir
Befahren hat, wie quält es mich! O könnt' ich es
Doch ungeschehen machen! — Doch, da kommt er ja
Mit einem Schmuck, den seine Bravheit nicht verdient.

Vierter Auftritt.

Tyndarus, noch in Ketten, mit der Steinaxt in der Hand; **Hegio**, **Philokrates**, **Stalagmus**.

Tyndarus (im Hereingehen für sich).

Schon oft und viel sah' ich die Qualen abgemalt,
Die von der Hölle man berichtet; doch so schlimm

Anachronismus

Ist's in der Hölle selbst nicht, als wie mir's erging
Im Steinbruch dort. Ja, das ist erst der rechte Platz,
Wo man die Müdigkeit durch Arbeit aus dem Leib
Hinauszutreiben weiß. Kaum war ich angelangt,
So wurde, wie man Kindern von Patriziern [59])
Zum Zeitvertreibe Dohlen, Enten, Wachteln gibt,
Der Wiedhopf [60]) (er zeigt auf die Axt) mir gegeben zur Belustigung.
Doch sieh, mein Herr steht vor der Thür, mein andrer Herr
Ist auch aus Elis wieder da.

Hegio.

Sei mir gegrüßt,
Mein heiß ersehnter Sohn!

Tyndarus.

Wie? was? mein Sohn? Ach ja,
Ich weiß, warum du dich zu meinem Vater machst
Und mich zu deinem Sohn, weil, gleich den Eltern, du
Das Licht mich schauen lässest.

Philokrates.

Gruß dir, Tyndarus!

Tyndarus.

Auch dir, um dessenwillen ich die Qual ertrug.

Philokrates.

Du sollst dafür zu Freiheit und zu Reichthum auch
Durch mich gelangen. Sieh, das ist dein Vater, das
Der Knecht, der dich gestohlen als vierjährig Kind
Und um sechs Minen meinem Vater hat verkauft,
Von dem ich, selbst noch Kind, als Spielgenossen dich
Zu Eigenthum erhielt. Der (auf Stalagmus deutend) hat's uns angezeigt;
Aus Elis nämlich haben wir ihn mitgebracht.
Im Haus drinn ist auch dieses Mannes [andrer] Sohn,
Dein rechter Bruder.

Tyndarus.

Was du sagst! So hast du denn
Den Sohn ihm heimgebracht aus der Gefangenschaft?

Philokrates.

Ja, drinnen ist er, wie ich sage.

Tyndarus.

Wahrlich, das
Ist recht und schön von dir gehandelt.

Philokrates.

Dieser da
Ist nun dein Vater; dieß der Dieb, der dich als Kind
Gestohlen.

Tyndarus.

Darum liefr' ich den Erwachsenen,
Nun selbst erwachsen, für den Raub dem Henker aus.

Philokrates.

Er hat's verdient.

Tyndarus.

Und sein verdienter Lohn, fürwahr,
Soll ihm auch werden. (Zu Hegio.) Doch ich bitte, sage mir,
Bist du mein Vater wirklich?

Hegio.

Ja, ich bin's, mein Sohn.

Tyndarus.

Jetzt erst, sinn' ich so nach, fällt es mir wieder bei,
Jetzt erst taucht's, wie durch einen Nebel, in mir auf,
Daß ich gehört, mein Vater heiße Hegio.

Hegio.

Der bin ich.

Philokrates.

Nun, so mache leichter deinen Sohn
Um seine Fesseln, schwerer aber diesen Knecht.

Hegio.

Gewiß, das soll das Erste sein. Gehn wir hinein;
Der Schmied soll kommen, daß er dir die Fesseln nehm'
Und dem da gebe.

Stalagmus.

Recht so, denn sonst hab' ich Nichts.

Epilog

der Schauspielertruppe.

Mit Züchtigkeit ist dieses Lustspiel abgefaßt,
Ihr Herrn Zuschauer. Da ist Nichts von Lüsternheit,
Von Liebschaft Nichts, von unterschobnen Kindern Nichts,
Von Prellerei Nichts, Nichts von einem jungen Fant,
Der hinter Vaters Rücken frei sein Liebchen kauft.
Derlei Komödien, wo sogar die Guten noch
Gebessert werden, sind bei unsern Dichtern rar.
Gefällt es euch und haben wir gefallen und
Euch nicht gelangweilt, schicket uns ein Zeichen zu:
Ihr, die ihr Züchtigkeit belohnen wollet, klatscht.

Anmerkungen.

1) Der ganz hinten dort. — Eine wie aus dem Stegreife gemachte Wendung des den Prolog sprechenden Schauspielers. Er erblickt nämlich einen zu spät gekommenen Zuschauer, der, indem er sich nach einem Platze umsieht, viel Lärmen verursacht und ihn dadurch im Vortrage stört. Da solche Intermezzi, wie auch noch heute in unseren Theatern, gewöhnlich zu Anfang jedes Stückes vorkamen, so konnte der Dichter des Prologs mit Zuversicht eine solche Unterbrechung einlegen. Kam der präsumirte Fall je einmal bei einer Aufführung nicht vor, so durfte der Sprecher nur die Verse bis zu „schuldig bleiben mag ich Nichts" auslassen.

2) Wenn du den Spieler — zum Bettler machst. — Der Sinn dieser Worte ist: wenn du durch das von dir verursachte Geräusch den Schauspieler nöthigst, so laut zu schreien, daß er am Ende heiser wird, seine Rolle schlecht darstellt und in Folge dessen sein Brod verliert.

3) Ihr, die ihr zu bezahlen Mittel habt. — Nur von den wohlhabenderen Bürgern wurde Eintrittsgeld verlangt, für die Unbemittelten wurde dasselbe aus dem öffentlichen Schatze bezahlt. S. meine Anm. zu Theophrast Charakt. IX, 6.

4) Dem Vater deß hier — nämlich des Philokrates.

5) Als die Elier und Aetoler Krieg geführt. — Elis, eine Landschaft im Peloponnes; Aetolien eine solche im mittlern Griechenland.

6) Die Lücke, welche Geppert hier annimmt, ist vollkommen gerechtfertigt, indem der folgende Vers, coepit captivos commercari hic Aleos, mit dem doch ein ganz neuer Gedanke beginnt, des Subjekts entbehrt, denn hic kann nicht als solches gelten, ist vielmehr blos Hinweisung auf ein nicht vorhandenes. Ich habe daher, um den Zusammenhang herzustellen, in der Uebersetzung die Worte: „der Vater Hegio" in Klammern beigefügt. Geppert vermuthet einen ausgefallenen Vers, der etwa gelautet haben möge: Utroque orbatus filio senex miser.

7) Zur Schonung seines Sohns. — Im Alterthum wurden alle Kriegsgefangenen zu Sklaven gemacht; also: um seinem in die Gefangenschaft gerathenen Sohne dieses harte Loos zu ersparen.

8) Kaufte er aus der Beute den Quäſtoren ab. — Die Quäſtoren bildeten zur Zeit der römiſchen Republik die oberſte Finanzbehörde; ihnen lag die Leitung aller Verkäufe von Staatseigenthum, alſo auch der Kriegsbeute, wozu die Gefangenen gehörten, ob.

9) Der Paraſit. — Der Name Paraſit, wie urſprünglich die Genoſſen der gottesdienſtlichen Feſtmahlzeiten (*οἱ παρὰ σίτον*) hießen, ging mit dem Verfallen der griechiſchen Staaten und Sitten auf eine Klaſſe von Menſchen über, wie ſie bei dem gleichzeitigen Umſichgreifen häuslicher Gelage in dem damaligen Griechenland nur allzu häufig zu treffen waren. Um nämlich Tag für Tag koſtenfrei ſchwelgen, oder wenigſtens ſich ſatt eſſen zu können, ſchmiegten ſich Leute, denen es entweder an Geſchick, oder an Luſt zur Arbeit fehlte, an Wohlhabendere an, denen ſie dafür zur Zielſcheibe ihres oft unfeinen Witzes und zum Gegenſtand roher Späſſe dienen und gleichwohl in Allem zu Gefallen ſein und reden mußten, und dieß lediglich ihres Bauches und ihrer Gurgel wegen. Als ſolche im Leben ganz alltägliche Erſcheinungen ſind denn auch die Paraſiten in der neuern attiſchen Komödie faſt unentbehrliche und eben darum ſtets wiederkehrende Perſonen, wie in den Zwillingsbrüdern, im Bramarbas und noch mehreren anderen Stücken unſers Dichters.

10) Den Namen „Liebchen" ſchöpfte mir das junge Volk. — Dieſer Anfang des Monologs unſeres Paraſiten mahnt unwillkürlich an den Eröffnungsmonolog des Paraſiten in den „Zwillingsbrüdern":

> Den Namen „Kehrwiſch" ſchöpfte mir das junge Volk,
> Weil, wenn ich ſpeiſe, rein die Tafel wird gewiſcht.

11) Weil ungeladen ich beim Mahl mich finde ein. — Um dieſes und das unmittelbar Folgende verſtehen zu können, muß dem des Lateiniſchen nicht kundigen Leſer bemerkt werden, daß invocatus, welches Wortes der Dichter ſich hier zu einem im Deutſchen unmöglich nachzuahmenden Wortſpiele bedient, „ungerufen" (ungeladen) und auch „angerufen" heißt. Angerufen wurde nämlich die Geliebte von dem Liebhaber, wenn dieſer ſich beim Gaſtmahle dem Würfelſpiel hingab, indem er ihren Namen als glückliche Vorbedeutung zu dem Wurfe ausſprach, weßhalb auch der beſte Wurf der „Venuswurf" hieß. Der Sinn des Ganzen wäre ſomit der: wie das (wirkliche) Liebchen beim Gaſtmahl angerufen wird, ebenſo nennt man mich „Liebchen", weil ich mich ungerufen bei demſelben einſtelle; ſie iſt die invocata, ich der invocatus.

12) Dem Windhund — dem Bullenbeißer. — D. h. mager, wie ein Windhund, iſt der Schmarotzer zur Zeit der Ferien und Götterfeſte, wo ſeine vornehmen Gönner ſich auf ihren Landſitzen aufzuhalten pflegen, dagegen wohlgenährt wie ein Bullenbeißer, wenn dieſelben wieder in die Stadt und zu ihren Berufsgeſchäften zurückkehren.

13) Zum Drillingsthor hinausgehn mit dem Bettelſack. — Anſpielung auf die Strafe der Verwandtenmörder (parricidae), die, mit einigen biſſigen Thieren in einen Sack zuſammengenäht, vor der porta tergemina (dem Drillingsthor), welches unmittelbar an die Tiber führte und ſeinen Namen wahrſcheinlich von jenen Drillingsbrüdern erhalten hatte, die nach Livius 1, 24 ff.,

durch Einzelkampf das Schicksal ihrer und der feindlichen Stadt entschieden, ersäuft wurden. Auf eben so schimpfliche Weise, wie jene Missethäter — meint der Schmarotzer — kann ich denselben Weg, mit dem Bettelsack auf dem Rücken, machen.

14) Mein König. — Ein gewöhnlicher Titel, den die Schmarotzer ihren Gönnern und Ernährern beilegten. Vgl. Zwillingsbrüder, Akt 6, Scene 3.

15) Beckinger, Brober, Kuchener, Drosselfeld, Schnepfenthal. — Ich habe die im lateinischen Texte stehenden Namen: Pistorienses, Panicei, Placentini, Turdetani, Ficedulentes, welche von römischen Städtenamen abgeleitet sind und Backwerk und Wildgeflügel bezeichnen, mit Namen von dermal bestehenden deutschen Städten und Dörfern von gleicher Bedeutung wiedergegeben. Brod und Schnepfenthal sind bekannt; Beckingen und Kuchen sind zwei nicht unbedeutende Flecken in Württemberg; ob es aber auch einen Ort Drosselfeld gibt, weiß ich freilich nicht.

16) Fang' einen Hasen erst — einen Iltis nur. — Sieh dich nach einem bessern Schmause um, den schlechtern bei mir kannst du immer haben, der läuft dir nicht davon.

17) Nicht ein Talent ist Thales von Milet mir werth. — Das attische Talent war = 1500 Thlr. oder 2640 fl. Vereinswährung. — Thales von Milet, bekanntlich einer der sieben Weisen Griechenlands. Der Dichter spielt hier mit den Worten Thales und talentum.

18) Aus dem von Reichenstein. — Ich habe aus dem erdichteten lateinischen Namen Polyplusio den ihm der Bedeutung nach entsprechenden deutschen „Reichenstein" gemacht, und zwar „von R." wegen des „genus unum pollens et honoratissimum". Gleiche Bewandtniß hat es mit dem etwas weiter unten vorkommenden Thesauro chrysonico crypsides, dem ich mein „Goldschatzklauenmann" anzupassen gesucht habe.

19) Seife daraus sieden könnte. — Eben wegen der Fettigkeit, dem ganz gewöhnlichen Bilde des Reichthums. Zum mindesten kleinlich kommt mir die Bemerkung einiger Ausleger vor: man könnte annehmen, daß der Reichthum von Philokrates' Vater hauptsächlich in Viehbesitz bestanden habe, weil ja die Seife aus dem Talg des Rindviehs bereitet wird. Kennen denn diese Leute gar keine Bildersprache? muß Alles recht nüchtern in seine kleinsten Begriffstheilchen zerlegt sein?

20) Wenn er seinem Genius ein Opfer darbringt. — Nach dem Glauben der Alten hatte jeder Mensch seinen eigenen Genius (schützende Gottheit), den er bei der Geburt empfing und von dem er bis zum Grabe begleitet wurde. Man brachte ihm bei verschiedenen Veranlassungen Dankopfer dar und errichtete ihm namentlich am Geburtsfeste einen Altar von grünendem Rasen, den man mit Blumen schmückte und worauf dann nebst dem Weihrauche Crocusblüthe, Zimmt (Casia), Nardenblätter und andere wohlriechende Kräuter angezündet wurden. Dem Genius heilig war auch der Platanus, unter dessen Schatten man sich nach vollbrachtem Opfer bei Wein und Scherz dem Genusse eines frohen Lebens zu überlassen pflegte. Vgl. Horaz Od. III, 17, 14. Epist. II, 2, 187—189. Tibull II, 2, 1. Ovid Festkal. 1, 76. Persius 2, 3.

21) Nur samische Gefässe. — Die Geschirre aus Samos waren aus Töpfererde geringer Qualität gemacht; zu den Opfern pflegte aber auch der Aermste

seine besten Geräthschaften zu nehmen. Die Opferschale und das Salzfaß waren oft die einzigen Silbergeschirre eines Unbemittelten. Vgl. meine Anm. zu Persius 3, 25. 26.

22) Doch sicher lebt ein Gott. — Dieses Ausrufs bedienten sich die Alten, Griechen wie Römer, entweder, wenn sie sich und Andere im Unglück trösten, oder angedrohte Ungerechtigkeiten von sich abwenden wollten. Vgl. Sophokles Electr. V. 173. Pseudosallust an Cäsar II, 12. Livius 3, 18.

23) Durch Wucher schon emporgeschwungen. — Nach der gewöhnlichen Lesart luculentos, wofür Geppert auf den Grund der besseren Handschriften lutulentos hat, wonach dann zu übersetzen wäre: „der Gewinn hat Viele schon beschmutzt". Allein so wahr und einleuchtend dieser Satz an sich ist, so scheint er mir doch wegen des sogleich folgenden Gegensatzes „doch auch kommen Fälle vor 2c." hier nicht an seinem Platze zu sein, weßhalb ich die Vulgata beibehalten habe.

24) Wo man den Schaden dem Gewinn vorziehen muß. — Eine sprichwörtliche Redensart, die sich, ähnlich ausgedrückt, auch bei Terenz Adelph. II, 2, 8 findet. Binder im Thes. Adag. lat. s. v. vergleicht hiemit unser deutsches Sprichwort: Ein guter Gulden, der hundert andere erspart.

25) Hat dein Sohn den Staat zum Herren, oder einen Bürgersmann? — Die Kriegsgefangenen waren Eigenthum des Staates, der sie entweder für sich behielt, um sie als Sklaven zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, oder an Privaten verkaufte.

26) Laß diesen hier mir gegen Schatzung ab, — D. h. wir wollen ihn zu einem entsprechenden Geldwerthe taxiren, den ich dir für ihn vergüte, im Fall er (wie weiter unten ausdrücklich gesagt ist) von seiner in meinem Interesse übernommenen Sendung nicht wieder zurückkehrt.

27) Zwanzig Minen. — Die attische Mine, deren sechszig auf das Talent (à 1500 Thlr. S. Anm. 17) gingen, betrug somit 25 Thlr. oder 43 fl. 45 kr. unseres Geldes; zwanzig Minen also 500 Thlr. oder 875 fl., nicht eben zu viel für einen kräftigen jungen Burschen.

28) Tyndarus. — Der Leser wolle sich erinnern, daß Philokrates und Tyndarus, wie die Rollen, so auch die Namen getauscht haben.

29) Philokrates. — Derselbe Fall, wie bei Anm. 28.

30) Den Spartanern — den Prügeljungen. — Spartaner nennt der Parasit sich und seine Collegen im Hinblick auf die spartanische Sitte, wonach die Jugend, um sie an das Erdulden aller Beschwerden zu gewöhnen, bei gewissen Veranlassungen öffentlich geschlagen wurde, ohne es sich merken lassen zu dürfen, daß die Schläge Schmerz verursachen.

31) Gehn unbedeckt sie in das Hurenhaus. — Es war ein Zeichen großer Schamlosigleit, unverhüllten Hauptes, so daß Einen Jedermann erkennen konnte, solche verrufene Orte zu besuchen, gleichsam als handle es sich bei einem solchen Gange um Erfüllung einer ehrenvollen Bürgerpflicht.

32) Wie auf ihrem Markt die Oelverkäufer. — In velabro. Das Velabrum war ein Platz bei dem aventinischen Hügel in Rom, wo vorzüglich die Oelverkäufer, doch außer diesen auch noch Händler mit anderen Lebensmitteln, ihre Waaren feil boten.

33) Nach Auslands-Gesetz. — Barbarica lege; hier s. v. a. romana, nach römischem Gesetz. In denjenigen Lustspielen der Römer nämlich, welche griechischen Ursprungs sind und griechischen Stoff behandeln (Fabulae palliatae, so genannt von dem weiten Obergewand — pallium —, worin die griechischen Schauspieler auftraten), bezeichnet barbaricus (ausländisch) immer das Römische oder Italische im Gegensatze zu dem Griechischen. — Wahrscheinlich spielt der Dichter an dieser Stelle auf jenes (später als lex Julia de annona erneuerte) Gesetz an, das alle Diejenigen, welche die Bundesgenossen antrieben, behufs der Schmälerung der Einkünfte der Bürger gegen Rom die Waffen zu ergreifen, mit einem peinlichen Prozeß bedrohte.

34) Auch für's gemeine Wohl sich thätig zeigen. — Weil dem Hegio gesagt worden war, Philokrates stamme aus einer hochangesehenen und sehr reichen Familie, so zieht er den Schluß, daß dessen Zurückgabe an die Seinigen auch dem dortigen Staate willkommen sein müsse.

35) Eine Krankheit, welche man bespuckt. — Die Epilepsie oder fallende Sucht. Durch Bespucken glaubte man die davon Befallenen wieder zu sich bringen zu können. Ueberhaupt wurden im Alterthum (vgl. Plinius N. G. 28, 4) dem Speichel allerlei wunderthätige Kräfte zugeschrieben; als besonders wirksam galt derselbe auch gegen Bezauberungen und Erscheinungen von übler Vorbedeutung aller Art; vgl. Theophrast Charakt. XVI, g. E. Tibull I, 2, 56. 98. Persius 2, 33.

36) Alcmäon und Orestes und Lycurg. — Namen von drei durch die griechische Mythologie berühmt gewordenen Wahnsinnigen.

37) Schwarzes Pech beim Schinder — und dein Kopf in Flammen stehe. — Bei dem Foltern, namentlich wenn dasselbe gegen Sklaven angewendet wurde, trieb man die Grausamkeit oft so weit, daß man siedendes Pech über den Leib dieser Unglücklichen goß.

38) Der Ausputz fehlt allein. — Nach Geppert's Lesart ornamenta, statt der gewöhnlichen armenta.

39) Sonst sähst den Ajax du leibhaftig. — Ajax, Sohn des Telamon, der größte Held vor Troja nach Achilles, gerieth, als nach dem Tode des letzteren ein Streit über dessen Waffen entstand und die griechischen Feldherrn sie dem Ulysses zusprachen, in solche Raserei, daß er die Viehheerden niedermetzelte, in dem Wahne, es wären die ihm feindlich gesinnten Feldherrn. Vgl. Horaz Sat. II, 3, 201. 202. Ovid Liebesgesänge I, 7, 7. 8.

40) Zwischen Opferherd und Stein. — Sprichwörtlich; das zum Opfer bestimmte Thier, namentlich das Schwein, wurde mit einem scharfen Steine getödtet. Binder im Thes. Adag. lat. (2. Aufl., in der ersten fehlt dieser Artikel) vergleicht hiemit unsere beiden deutschen Sprichwörter: zwischen Thür und Angel; zwischen Hammer und Amboß.

41) So suche denn beim Acheron dir deinen Lohn. — Bekanntlich war der Acheron einer der Flüsse der Unterwelt; also ganz dasselbe, wie wir jetzt etwa sagen würden: lasse dich in der Hölle, — lasse dich vom Satan dafür bezahlen.

42) Sechshunderthiebler. — Ebenfalls eines der vielen selbstgemachten,

bei Plautus vorkommenden Wörter, womit irgend ein appellativer Begriff auf komische Weise bezeichnet werden soll. Vgl. oben die Anm. 15 und 18, sowie Anm. 2 und 4 zum Bramarbas.

43) Ohne Opfer. — Nicht allgemein, sondern im buchstäblichen Sinne zu fassen. Es war bei den alten Römern Vorschrift, daß, wer eine Erbschaft von einer andern Familie antrat, den Manen der Abgeschiedenen theils im Hause, theils an ihren Gräbern Todtenopfer zu bringen hatte, die nach Umständen oft sehr kostspielig waren. Dieses Aufwandes — will der Parasit hier andeuten — bin ich überhoben, da meine Erbschaft (wie wir aus dem Folgenden sehen) von keinem vorhergegangenen Todesfall herrührt.

44) Als Mauerbrecher — als Katapult. — Die Katapulten, wie auch die Mauerbrecher (ballistae), waren riesenmäßige, bogenförmige Wurfmaschinen, deren man sich bei Belagerungen zum Erstürmen und Durchbrechen von Mauern und anderen Befestigungswerken bediente. Ueber ihre Construction ist indeß Näheres nicht bekannt.

45) Aus der Basilica auf den Markt hinübertreibt. — Die sogenannten Basiliken (Königshallen) im alten Rom dienten als öffentliche Spaziergänge, namentlich bei großer Hitze. Der erste Luxusbau dieser Art ward von M. Porcius Cato im J. R. 569 erbaut und nach ihm Basilica Porcia benannt. Derselbe gränzte mit der einen Seite an den Fischmarkt, mit der andern an das Forum, und so war denn das spazieren gehende Publikum genöthigt, um dem von dem Fischmarkt aus sich verbreitenden übeln Geruche zu entgehen, sich auf das Forum hinüber zurückzuziehen. — Von Ritschl und Hertzberg wird übrigens dieser Vers mit Recht für unterschoben erklärt, da die Erbauung der Basilica Porcia in das Todesjahr des Plautus fällt, er somit von ihr als einem schon bestehenden und bekannten Promenadeplatz kaum sprechen konnte.

46) Der gibt Befehle wie die Polizei. — Edictiones aedilitias hic habet, wörtlich: der gibt Befehle wie die Aedilen. Aediles war nämlich der Titel gewisser niederer Polizeibeamten in den römischen Municipalstädten, denen neben anderen Funktionen auch das Amt von Marktmeistern überwiesen war. In dieser letztern Eigenschaft hatten sie denn namentlich auch die Aufsicht über die Richtigkeit von Maß und Gewicht zu führen und legten hiebei ihren kleinstädtischen Amtsstolz oft auf eine nicht minder lächerliche, als unerträgliche Weise an den Tag; vgl. Persius 1, 130. Mit Beziehung hierauf läßt nun unser Dichter den Hegio sagen: Ergasilus führe eine Sprache, wie ein solcher Polizeibeamter.

47) Und Zwiebeln röften. — Nach Gepperts Lesart caepulas, statt der gewöhnlichen epulas, welche hier keinen passenden Sinn gibt.

48) Du bist nicht auf der Spur, deßwegen spürst du Nichts. — Non es in senticeto, eo non sentis, wörtlich: du sitzest nicht im Dornbusche, deßwegen spürst du Nichts. Ich habe dem Wortspiele dieses Opfer bringen müssen.

49) Ein Lamm, das dein eigen ist. — Fremdes Gut durfte den Göttern nicht zum Opfer gebracht werden.

50) Ich weiß, du warst von je galant. — Die Ausleger insgesammt erblicken in dieser Stelle eine jener schmutzigen, von uns in der Einleitung S. 7 angedeuteten Anspielungen, weßhalb Camerarius diesen Vers aus dem Text hin-

ausgeworfen hat, wogegen Lessing ihn für ganz unschuldig hält. Unsere Uebersetzung stellt es dem Leser frei, sich seine Meinung nach Belieben zu bilden.

51) Ja, bei der Jungfrau. — Im Text: *νὴ τὰν κόραν*. Κόρη (Jungfrau) war der Beiname der Proserpina, der Gemahlin des Pluto, zugleich aber auch Name einer Stadt in Campanien, wie auch die folgenden Namen: Präneste, Signia, Phrusinon, Aletrion, bei denen der entzückte Ergasilus schwört, lauter campanischen Städten angehören. Es liegen darin wahrscheinlich komische Anspielungen, deren Bedeutung wir jedoch nicht mehr verstehen können. Vielleicht, daß die genannten Städte als kleine, schmutzige Nester fast sprichwörtlich geworden waren, was nach den bald folgenden Worten „weil sie eben so rauh sind, als deinen Tisch du schilderst" wahrscheinlich ist. Köpke.

52) Bei lauter fremden Städten. — D. h. bei nicht griechischen; per barbaricas urbes.

53) Er ist ein Katte, der sich an der Kette reibt. — Im Urtext: Boius est, boiam (Boiam) terit. Die Boier, ursprünglich ein Volksstamm im celtischen Gallien, an der Loire, neben den Aeduern, gingen über die Alpen, wohnten eine Zeit lang in der Gegend von Parma und Modena, zogen aber später von hier aus weiter nach Deutschland, wo sie sich zuerst im jetzigen Böhmen (Böheim), das von ihnen den Namen hat, ansiedelten. Von den Markomannen vertrieben, nahmen sie sodann ihre Wohnsitze in Vindelicien, zwischen Donau und Bodensee. — An unserer Stelle steht übrigens dieser Volksname, wie Jedermann gleich sieht, lediglich eines zweideutigen Wortspiels wegen; boia heißt nämlich eine Kette, besonders eine solche um den Hals, und Boia, groß geschrieben, ist das Femininum von Boius, eine Boierin. Nehmen wir dann noch hinzu, daß terere neben seiner eigentlichen Bedeutung auch noch die hat: concumbere cum aliqua, so liegt die Zweideutigkeit klar genug zu Tage. Um nun das Wortspiel in der deutschen Uebersetzung nicht zu verwischen, habe ich nach Köpke's Vorgang aus dem Boier einen Katten gemacht, woran um so weniger liegt, da der Volksname als solcher, wie schon gesagt, vollkommen gleichgiltig ist.

54) Dem Eingeschlächt. — Ein spezifisch süddeutscher, oder eigentlich schwäbischer Ausdruck; ich habe ihn um so unbedenklicher gewählt, da der Lateiner mit sumen nicht blos das Euter (was es allerdings zunächst heißt, aber hier doch fast gar zu speziell wäre) sondern auch noch andere Körpertheile bezeichnet, die näher oder entfernter um das Euter herumliegen.

55) Den Schinken Tod — Schwerenoth den Schwarten. — Die Abmühungen und fast ausnahmslos mißglückten Leistungen meiner HH. Vorgänger haben eben keine große Lust in mir erweckt, auch mein schwaches Talent an Nachbildung der im Urtext hier enthaltenen Wortspiele zu versuchen, um so weniger, als sie nicht einmal in diesem viel werth sind. Daß ich mich im Allgemeinen vor Nachbildung von Wortspielen nicht fürchte und nicht immer unglücklich darin war, beweisen meine übrigen Uebersetzungen zur Genüge; nur müssen solche Wortspiele es werth sein, daß man sich diese Mühe gibt.

56) Ergriff das Schwert und hieb den Rümpfen die Hälse ab. — Arripuit gladium et praetruncavit tergoribus glandia. Die glandia oder glandulae sind nach Plinius bei den Schweinen das, was bei den Menschen die

Mandeln im Halse sind. Es ist hier nichts weiter, als eine ziemlich erzwungene pars pro toto, denn das glandia für colla verdanken wir doch wohl nur dem nebenstehenden gladium: es mußte eben wieder ein Wortspiel her; helfe was helfen mag.

57) Nicht wenigstens zwölf Schoppen halten. — Nach einer ungefähren Reduction des altrömischen Maßes auf das unserige.

58) Gar willig war der Knabe einst. — Abermals eines jener schmutzigen Wortspiele, deren in der Einleitung S. 7 Erwähnung geschieht.

59) An den von Reichenstein. — Vgl. oben Anm. 18.

60) Kindern von Patriciern. — Hier überhaupt s. v. a. Kindern vornehmer Leute. Die Patricii waren im alten Rom eine Art von uraltem Adel und ihre Familien die am höchsten angesehenen. Sie heißen so, weil sie von den Senatoren (patribus) zur Zeit der Könige abstammten (Livius 1, 8. 10, 8) und theilten sich in patricii majorum gentium, Abkömmlinge von Senatoren, die schon Romulus dazu gemacht hatte, und in patricii minorum gentium, die ihren Ursprung auf vom König Tarquinius Priscus ernannte Senatoren zurückführten. Sie bildeten sich (hierin nicht unähnlich unserem heutigen Adel) viel auf ihre Vorzüge ein und hielten es lange für eine Beschimpfung, sich durch Ehebündnisse mit den plebeischen (bürgerlichen) Familien zu vermischen.

61) Der Wiedhopf. — Es ist zum mindesten übereilt und durch Nichts zu rechtfertigen, daß die Lexikographen, und selbst Scheller in seinem ausführlichen Wörterbuche, lediglich dieser unserer Stelle zu Liebe, dem lateinischen Worte upupa neben seiner wirklichen Bedeutung noch die weitere „Steinart" „Zweispitz (zum Steinbrechen)" aufoctroyirt haben. Upupa heißt eben Wiedhopf und weiter Nichts, es ist auch durchaus nicht nöthig; das Bild, welches Tyndarus hier durchführt, ist ganz einfach und natürlich: „Wie die Kinder vornehmer Leute Vögel aller Art, Enten, Wachteln 2c. zu ihrer Belustigung erhalten, so hat man mir zum Zeitvertreib (im Steinbruch) diesen Wiedhopf gegeben" — und bei diesen Worten zeigt er auf das Werkzeug zum Steinbrechen, welches er bei sich hat und das zweispitzig, ziemlich so ausgesehen haben mag, wie ein an einem Baum hinaufkletternder, mit dem Schnabel in diesen hineinhackender und den Busch nach hinten legender Wiedhopf. Das Bild würde ganz dasselbe gewesen sein, wenn statt des Wiedhopfes der „Heher" oder „bebuschte Specht" gewählt worden wären, ohne daß man deßhalb nöthig hätte, den lateinischen Namen dieser Vögel die Bedeutung „Steinart" zu schöpfen, wie hier dem upupa geschehen ist.

Druck von C. Hoffmann in Stuttgart.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plautus, Titus Maccius,

Lustspiele

Bd.: 9

Stuttgart 1867
A.lat.a. 1547 f-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242603-5